Volks-Zeitung

Ausgabe A

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

66. Jahrgang

Bochumer Volkszeitung

Westfälische Volks-Zeitung

Bochumer Stadtanzeiger

Bezugspreis: monatlich RM 2,15 oder halbmonatlich RM 1,08 einschl. Botenlohn. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg. Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm. Gültig: Preisliste 8

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen-Steele-Hattingen und Wattenscheid

Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Bochum, Mühlenstr. 12-14 / Fernruf 64746-64748

Geschäftsstellen: Bochum, Mühlenstraße 12-14. Fernruf 647 46. Postscheckkonto Dortm. 6146; Hattingen, Viktor-Luze-Str. 12, Fernruf 2095. Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Westfalenstr. 302 Fernr. 582 30. Postscheckkonto Dortmund 193 86; Wattenscheid Freiheitstr 15. Fernr. 1876. Postscheckk. Dortm. 30430

Druck und Verlag: Schürmann & Klagges Bochum

Nr. 47 | Donnerstag, den 25. Februar (Kath. Walburga, Evgl. Victorinus) | 1937

Eine historische Stunde

Der Tag der Programmgebung

Erinnerungsfeier des 24. Februar 1920 — Der Führer bei seiner Alten Garde im Hofbräuhaussaal

DNB. **München**, 24. Febr. (Drahtb.) Der 24. Februar ist ein Tag des Gedenkens. Die Gedanken eilen zurück in die Vergangenheit, hin zu dem Tag, an dem vor 17 Jahren Adolf Hitler im Hofbräuhausfestsaal mit der **Verkündung des Programms der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei** zum ersten Mal ins Volk gegangen ist und jenen langen, schweren, opfervollen Weg angetreten hat, der nach 13 Jahren des Kampfes zum Sieg und zur Freiheit führte.

Ueber dem Heute dürfen wir das Gestern nicht vergessen: Aus einer Handvoll gläubiger Hitleranhänger von damals ist ein einiges, gläubiges Volk, aus einem Deutschland der Schmach und der Schande ist ein freies, starkes Reich, aus einem unbekannten Mann ohne Rang und Amt ist der Führer geworden, der nicht nur das Reich, sondern die Seele eines ganzen Volkes erobert hat. Die Saat des 24. Februar 1920 ist aufgegangen, gewaltig und glorreich.

Es ist Ueberlieferung, daß sich am Geburtstag der Partei die ersten und treuesten Nationalsozialisten in der Geburtsstadt der Bewegung an der Stätte des historischen Geschehens treffen, und es ist wieder stolze Ueberlieferung, daß an diesem Tag der Erinnerung auch der Führer Adolf Hitler unter seiner Alten Garde weilt.

Der Festsaal des Hofbräuhauses zeigt wie vor 17 Jahren keinen äußerlichen Schmuck, nur vor dem Rednerpult spannt sich ein Hakenkreuztuch. Gedrängt voll Menschen ist der große Raum, jeder Gang, jeder Winkel ist ausgefüllt. Ueber 2000 Kampfgenossen warten auf den Führer. Es sind nur die ältesten Parteigenossen anwesend, die Träger des Blutordens, die Träger des Goldenen Ehrenzeichens, die Sternecker-gruppe und der Stoßtrupp Hitler mit seinem Führer, SA.-Brigadeführer Berchtold. Auch viele Frauen sind im Saal; denn auch sie standen in ihrem Glauben und Vertrauen und Einsatzbereitschaft nicht hinter den Männern zurück.

In den Gesprächen, in den Grüßen und Zurufen, in den Augen der alten Kameraden, die heute miteinander Wiedersehen feiern, steht die Erinnerung an gemeinsam ertragene Entbehrungen, an gemeinsam geteilte Not und an gemeinsam gefeierte Siege. Erinnerung geht durch den Saal; eine heilige, tiefe Ergriffenheit erfüllt alle. Wohl haben sich die Reihen der ältesten Garde seit 1920 etwas gelichtet, sind diese ersten Kämpfer und Streiter des Führers älter geworden. Die Jahre des Kampfes und der Arbeit sind nicht spurlos an ihnen vorübergegangen; aber in ihren Herzen sind sie jung geblieben. Sie sind von dem gleichen Geist erfüllt, der sie damals beseelte, heute wie damals, und immer schlägt ihr Herz für Deutschland und den Führer.

Feierliches Schweigen unterbricht die Gespräche. Die 2000 haben sich erhoben und grüßen die Fahne, die getränkt ist mit dem Blut der 16 Märtyrer vom 9. November 1923. Sturmbannführer Grimminger trägt sie in den Saal. Hinter der Rednertribüne bekommt sie ihren Platz. Und jetzt hat die erwartungsvolle Spannung der Alten Garde, die stets dem Kommen des Führers voraufgeht, ihren Höhepunkt erreicht. In wenigen Minuten wird der Führer den Saal betreten.

Im Saal sind jetzt alle alten Kampfgenossen. Man sieht unter ihnen die Reichsleiter Dr. Frick, Dr. Ley, Stabschef Lutze, General Ritter von Epp, Fiehler, Darré, Dr. Frank, Amann, Bouhler, den Reichsminister Obneforge, Gauleiter Julius Streicher, den Kommandierenden General des 7. Armeekorps, General der Artillerie von Reichenau, den bayerischen Ministerpräsidenten Siebert, den Reichsärzteführer Dr. Wagner, den Gruppenführer Helfer, den Obergebietsführer Klein und viele andere.

Stehend erwarten die Massen den Führer. Vom Eingang her branden Heilrufe. Jetzt dröhnt der Badenweiler-Marsch durch den Saal.

Ein Meer von Armen reckt sich dem Führer entgegen

und dann bricht ein Sturm jubelnder Begeisterung los.

Der Führer hat den Saal betreten. Mit ihm sind seine Stellvertreter Rudolf Heß, Obergruppenführer Brückner, Reichspressechef Dr. Dietrich, Brigadeführer Schaub und der stellvertretende Gauleiter Nippold gekommen.

Langsam und nach allen Seiten grüßend schreitet der Führer durch die Reihen seiner Getreuen.

Die Begeisterung nimmt zu, schwillt an zu einem Sturm des Jubels. In ihm komt die grenzenlose Liebe und Treue der Alten Garde zum Ausdruck, die glücklich und stolz ist, ihren Führer wieder in ihrer Mitte zu haben, und die dem Führer aufs neue bekundet, daß er und seine Getreuen eins sind und eins bleiben wollen. Adolf Hitler muß viele Hände schütteln, bis er zu seinem Platz kommt.

Der Badenweiler-Marsch ist vorüber. Langsam, ganz langsam legt sich der Jubel. Dann steht der

Stellvertreter des Führers Rudolf Heß

vor dem Mikrophon.

In seiner Ansprache führte der Stellvertreter des Führers etwa folgendes aus:

Mein Führer! Zum 17. Male jährt sich heute der Tag, da Sie Ihrer Kampfbewegung die geistigen und programmatischen Grundlagen gaben für den Kampf, der in einer Schnelle, in einer Schönheit und in einem Ausmaß, wie es niemand von uns damals zu hoffen gewagt hatte, zum Siege geführt hat. Um Sie, mein Führer, sind Männer und Frauen, von denen viele damals bei der historischen Kundgebung dabei waren, und für die es heute die schönste Erinnerung ihres Lebens bedeutet, daß sie dabei waren. Um Sie, mein Führer, sind Männer und Frauen, deren schönster Stolz es ist, ein größerer Stolz als jeder Titel, jedes Amt, das sie inzwischen erhielten, der Stolz, Ihre alten Parteigenossen und Parteigenossinnen zu sein. Und um Sie sind Männer, deren größter Stolz es ist, daß sie Ihre alten Mitkämpfer sind in den schwersten Tagen, Mitkämpfer aus den Jahren 1923 und Mitkämpfer aus den ganz schweren Stunden der Bewegung, da Sie es versuchten, zum ersten Male versuchten, deutsches Schicksal zu wenden. Der höchste Stolz für alle diese Parteigenossen und Parteigenossinnen ist es, dieses kleine Goldene Ehrenzeichen und den Blutorden tragen zu dürfen.

Es ist schönste und höchste Freude für die Parteigenossen und Parteigenossinnen, daß Sie unter ihnen weilen wie einst. (Beifall.) Es ist ihre höchste und schönste Freude, daß Sie zu ihnen sprechen werden, wie einst inmitten von ihnen. (Wieder stürmische Zustimmung.)

Der Stellvertreter des Führers gab hierauf zwei Telegramme des Führers und der 2000 Parteigenossen bekannt, an den Gauleiter des Traditionsgaues, Adolf Wagner, und an den Reichsschatzmeister Schwarz, die leider krankheitshalber der Parteigründungsfeier nicht beiwohnen konnten.

Und jetzt betritt

der Führer

das Podium. Noch einmal rauscht Jubel auf. Sein Blick geht über die Reihen derer, die ihm 17 Jahre lang ihre Liebe und Treue bekundet haben, er kennt sie alle, seine alten Kameraden, er, der ihnen damals, vor 17 Jahren, nichts geben konnte als eine heilige Idee und die ihm nichts schenken konnten als ihre Herzen voll glühender Hingabe. Nur allmählich verebben die Heilrufe. — Dann spricht der Führer.

Seine Ansprache löste ungeheure Begeisterung aus. Der wunderbare Geist der Kameradschaft und Treue, der über dieser historischen Versammlung im Hofbräuhaus lag, kam gleich von Anfang an in der Rede Adolf Hitlers und in dem Widerhall bei seinen alten Mitkämpfern packend und begeisternd zum Ausdruck. Gebannt lauschten die Männer der Alten Garde und die treuen Mitkämpferinnen aus den ersten Jahren den Worten des Führers, als er sie an die große Zeit des Kampfes erinnerte, bei der nur ganz fanatische Naturen und Seelen sich zur nationalsozialistischen Bewegung bekennen konnten. Die sarkastischen Worte, in denen der Führer mit den ewig Kleinmütigen abrechnete, denen damals das ganze Programm und die großen Prophezeiungen als Wahnsinn erschienen, riefen bei den Alten Kämpfern eine befreiende Heiterkeit hervor. Als der Führer die alten Parteigenossen zu Zeugen aufrief und an sie die Fragen richtete: „Waren die großen Prophezeiungen berechtigt?“ da antworteten die 2000 Teilnehmer wie aus einem Munde mit brausenden Heilrufen und begeistertem Beifall. Sie bestätigten damit die Worte des Führers „Was wir damals versprochen haben, das haben wir eingelöst.“

Mit der gleichen Begeisterung folgten sie den Worten des Führers, als er ihnen in großen Zügen das heute Erreichte schilderte und mit Stolz feststellte

„Wir sind heute wieder eine Weltmacht geworden.“

Dem Bekenntnis zur deutschen Stärke, Ehre, Freiheit und Gleichberechtigung folgte das Bekenntnis zum Frieden, das von den alten Parteigenossen mit gleich stürmischem Beifall aufgenommen wurde.

Als dann der Führer

die großen Zukunftsaufgaben der deutschen Politik

und insbesondere den Vierjahresplan erörterte, folgten die Massen diesen wegweisenden Erklärungen mit derselben Gläubigkeit und Begeisterung, mit der viele von ihnen vor 17 Jahren die ersten programmatischen Erklärungen aufgenommen hatten. In mitreißenden Worten sprach er über die gläubige Jugend der nationalsozialistischen Bewegung, die jung bleibt, weil sie immer neue Aufgaben zu erfüllen hat. Sein Appell an die alten Parteigenossen, über allem die fanatischen Verfechter unserer neuen Zielsetzung und die unentwegten Träger des Glaubens an Deutschlands Zukunft zu sein, fanden einen minutenlangen, stürmischen Widerhall. Als der Führer in seinen Schlußworten wieder das wunderbare Erlebnis der ersten Kampfjahre schilderte, die schönste Zeit der Bewegung, als sich der Führer mit der alten Garde zusammenfand und in der Zeit der tiefsten Erniedrigung die deutsche Erhebung begann, da wurde wieder jene untrennbare Einheit offenbar, die ihn mit seinen Getreuen unlösbar verbindet.

Die Rede des Führers fand ihren machtvollen Ausklang in seinem

Glaubensbekenntnis an Deutschland, an unser Volk und unseren Herrgott.

Ergriffen von der Größe dieses Augenblicks waren die Männer der Alten Garde von ihren Plätzen gesprungen und minutenlang jubelten sie dem Führer zu. Als der Führer mit dem alten Schlachtruf, mit dem Heil auf Deutschland und die nationalsozialistische Bewegung schloß, brauste ihm ein donnerndes Echo entgegen. An historischer Stätte gelobten damit die Männer, die in der ganzen Zeit des Kampfes des Führers getreueste Gefolgsmänner waren, ihm von neuem treue Gefolgschaft für immer. Die Erinnerung an jenen denkwürdigen 24. Februar 1920 schloß in diesem Augenblick die versammelten 2000 alten Parteigenossen mit ihrem Führer zu einem festen Block der Treue und Kameradschaft zusammen, der der Garant für die deutsche Zukunft ist.



Festabend für Reichsaußenminister von Neurath

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Schuschnigg veranstaltete zu Ehren des Reichsaußenministers Freiherr von Neurath im Schloß Belvedere in Wien einen großen Empfangsabend, bei dem sich die Spitzen des politischen und geistigen Lebens Oesterreichs trafen. Dieses Bildtelegramm zeigt Freiherrn v. Neurath im Gespräch mit Dr. Schuschnigg.

(Scherl-Bilderdienst-M)

Erlaß des Reichserziehungsministers über die Stammhochschule

DNB. **Berlin**, 24. Febr. (Drahtb.) Reichserziehungsminister Rust hat durch Erlaß vom 22. Februar 1937 angeordnet, **daß jeder Student und jede Studentin, die sich vom kommenden Sommer-Semester ab erstmalig an einer deutschen Hochschule einschreiben läßt, verpflichtet ist, in den ersten drei Studiensemestern an dieser Hochschule, der Stammhochschule, zu verbleiben.**

Damit soll dem Reichsstudentenführer die Möglichkeit gegeben werden, die ihm vom Reichserziehungsminister und dem Stellvertreter des Führers übertragenen Aufgaben der politischen und weltanschaulichen Erziehung und Schulung aller deutschen Studenten zu erfüllen. Gleichzeitig soll

eine engere persönliche Bindung jedes Studenten an seine erste Hochschule, seine Stammhochschule,

erreicht werden.

Diese Regelung findet keine Anwendung auf die Studenten der Philologie, die nach zweisemestrigem Studium an einer Hochschule für Lehrerbildung sich bei einer Universität einschreiben lassen, sowie auf diejenigen Studenten, die mit Genehmigung des Reichsstudentenführers während der ersten drei Semester ein Auslandsstudium durchführen.

Für die Studenten der zweiten und dritten Semester, die ihr Studium bereits begonnen haben,

besteht kein Zwang zum Verbleib an der gewählten Hochschule.

Auch ihnen wird jedoch empfohlen, gleichfalls insgesamt drei Semester an der Hochschule zu verbleiben, in der sie im ersten oder zweiten Semester eingeschrieben waren. Der Erlaß sieht in besonderen Fällen Ausnahmen von dieser Anordnung vor. Die Hochschulbehörden sollen eine Einschreibung im zweiten und dritten Semester nur dann vornehmen, wenn der Student an dieser Hochschule bereits eingeschrieben war, ein Hochschulwechsel mit Genehmigung des Rektors der früheren Hochschule vorgesehen ist oder die Genehmigung des Reichsstudentenführers zum Auslandsstudium vorgelegt wird.

Die Anträge auf Genehmigung eines Hochschulwechsels sind spätestens zwei Wochen vor dem Beginn der Vorlesungen des neuen Semesters mit ausführlicher Begründung und den erforderlichen Unterlagen dem Rektor der Stammhochschule vorzulegen.

Dadurch, daß an den Hochschulen mit Höchstziffern der Anteil der Studenten der ersten drei Semester 25 v. H. der Höchstziffer nicht überschreiten darf,

soll verhindert werden, daß ein unerwünschter Zugang junger Semester zu den Großstadt- und Heimat-Hochschulen eintritt.

Damit soll erreicht werden, daß gerade auch die mittleren und kleineren Hochschulen bevorzugt von den Studenten der ersten Semester besucht werden. Es ist Vorsorge getroffen, daß besondere Verhältnisse berücksichtigt werden können.

In dem Erlaß wird die Erwartung ausgesprochen, daß die Studenten während der ersten Semester bevorzugt die Grenzland-Hochschulen besuchen. Um den Besuch der Grenzland-Hochschulen besonders zu fördern, können Studenten, die sich die Universität Königs-

berg, Universität und Technische Hochschule Breslau, Handelshochschule Königsberg sowie die Technischen Hochschulen Aachen und Karlsruhe als Stammhochschule gewählt haben,

schon nach zwei Semestern ihr Studium an einer anderen Hochschule des Reiches fortsetzen.

Abschiedstelegramm Cianettis an den Führer

DNB **Berlin,** 24. Febr. (Drahtb.) Der Präsident des italienischen faschistischen Industriearbeiterverbandes Tullio Cianetti hat von Venedig aus an den Führer und Reichskanzler ein Abschiedstelegramm gerichtet, das in Uebersetzung wie folgt lautet:

„Nachdem ich meine Deutschlandreise in München beendet habe, bin ich nach Italien zurückgekehrt mit der Erinnerung an ein großes Deutschland, in dem alle Kräfte zur Ertüchtigung des deutschen Volkes zusammengefaßt sind. Tiefbewegt durch die große Auszeichnung, die mir durch die mich hoch ehrende ausgiebige Besichtigungsmöglichkeit zuteil geworden ist, bitte ich Sie, den Ausdruck meiner Dankbarkeit und meiner Bewunderung entgegennehmen zu wollen."

Richtfest in der Deutschen Botschaft in London

DNB **London,** 23. Februar (Drahtb.) Aus Anlaß der Beendigung des Umbaues des Deutschen Botschaftsgebäudes in London hatte Botschafter von Ribbentrop die deutschen Handwerker und ihre englischen Kollegen zum Richtfest in die neuen in den deutschen und englischen Farben geschmückten Räume der Botschaft eingeladen. An langen Tischen fanden sie sich mit den Mitgliedern der Botschaft und Vertretern der Partei und der deutschen Kolonie in London zusammen. Eine bunte Richtkrone und der traditionelle Richtschmaus, Eisbein und Bier, erinnerten an die Heimat.

Botschafter von Ribbentrop hieß seine Gäste herzlich willkommen und sprach ihnen seinen Dank für ihre Arbeit aus. Er wies auf das Entgegenkommen der englischen Krone und der Behörden hin, die es ermöglichten, zahlreiche deutsche Arbeiter bei dem Umbau zu beschäftigen. Die neue deutsche Botschaft solle kein Prunkgebäude sein, sondern eine würdige Stätte der Schönheit und des architektonischen Gestaltungswillens des Dritten Reiches. Der Umbau selbst habe ein neues Band der Kameradschaft zwischen deutschen und englischen Arbeitern geknüpft und diese Kameradschaft solle ein Symbol sein für die Notwendigkeit des guten Einvernehmens zwischen dem deutschen und dem englischen Volk, an dessen Festigung mitzuarbeiten Aufgabe dieser Botschaft sei.

Herzlicher Beifall bewies, daß Botschafter von Ribbentrop den deutschen Arbeitern aus dem Herzen gesprochen hatte. Dieser Beifall steigerte sich noch, als der Botschafter auch den englischen Gästen seinen Dank aussprach. Er schloß mit einem Sieg-Heil auf den Führer und einem Hoch auf den englischen König. Die Nationalhymnen beider Länder und Ansprachen des deutschen und englischen Polliers beendeten den offiziellen Teil der Feier, an die sich noch ein längeres kameradschaftliches Beisammensein anschloß.

Fahnenweihe der Abteilung Wehrmacht der DAF.

Ansprache des Reichskriegsministers.

DNB. **Berlin,** 23. Febr. (Drahtb.) Im Sportpalast fand am Dienstagabend unter starker Beteiligung der Wehrmacht sowie Mitgliedern der Partei und von zahlreichen Angehörigen der DAF. die **große Fahnenweihe der Abteilung Wehrmacht der Deutschen Arbeitsfront** statt. Der Riesenraum war bis auf den letzten Platz besetzt, als unter Fanfarenklängen Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg erschien und durch ein Ehrenspalier den Saal betrat. Dann erfolgte der Einzug der Fahnen, von denen die letzten 31, die geweiht werden sollten, noch zusammengerollt waren.

Darauf nahm der Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg das Wort zu einer Ansprache, die mit der Weihe der Fahnen ihren Abschluß fand.

Der Reichskriegsminister in seiner Eigenschaft als Betriebsführer berührte mit der alten Blutfahne des Sturmes 1 Hans Maikowski die 31 Fahnen der Abteilung Wehrmacht und gab ihnen damit die Weihe.

Objektive englische Aeußerung über die Lage der Deutschen Evangelischen Kirche

Bischof von Gloucester würdigt den Friedensappell des Führers

DNB **London,** 24. Febr. (Drahtb.) In wohltuendem Gegensatz zu den von deutscher Seite bereits genügend gekennzeichneten tendenziösen Aeußerungen gewisser Auslandsblätter über die **Lage der Deutschen Evangelischen Kirche** steht eine Zuschrift des anglikanischen Bischofs von Gloucester an die „Times".

Der Bischof erklärt hier, daß die Sache des Christentums stärker wäre, wenn die religiösen Kräfte in Deutschland geeinigt wären. Indem der deutsche Reichskanzler der Deutschen Evangelischen Kirche die Freiheit gegeben habe, ihre eigenen Angelegenheiten zu ordnen, habe er genau das getan, was man von einem klugen Staatslenker erwarten müsse. Es sei unedel und unklug, wenn man seine Absichten verdächtige. Der Reichskanzler sei bestrebt, das Wohlergehen seines Landes zu fördern, und er habe stets seinen mäßigenden Einfluß in den Kirchenstreitigkeiten erwiesen.

Der Bischof spricht dann die Hoffnung aus, daß die Bekenntniskirche sich bereit finde, die jetzt gegebene Gelegenheit zu ergreifen und loyal bei der Schaffung einer Kirchenverfassung mitzuarbeiten, die Freiheit und Unabhängigkeit gewähren werde. Die religiösen und evangelischen Kräfte in Deutschland sollten **geeinigt sein.**

„Die nichtamtliche konservative Meinung"

Ein höchst unvernünftiger Standpunkt

Was Sir Page-Croft zu den deutschen Kolonialforderungen zu sagen weiß

DNB. **London,** 24. Febr. (Drahtb.) Ueber die deutsche Kolonialforderung sprach am Dienstagabend in Swindon der konservative Abgeordnete Sir Henry Page-Croft, der zu Beginn seiner Rede betonte, daß er für

die nichtamtliche konservative Meinung"

spreche.

„Wir können nicht zugeben," so führte Page Croft aus, „daß die früheren deutschen Kolonien, die durch die Unterschrift Deutschlands bedingungslos an die Alliierten abgetreten wurden (!), gestohlen worden sind. Die Alliierten erhielten die Kolonien durch Eroberung. Wir wollen unsere deutschen Freunde daran erinnern, daß trotz unserer gewaltigen Verluste während des Krieges sie allein übrig bleiben, die uns darauf aufmerksam machen, daß wir den Krieg nicht verloren haben. Deutschlands Wiedererscheinen in Afrika

würde den einzig greifbaren Vorteil zunichte machen, den England durch den Krieg gewann, nämlich die Sicherung der britischen Handelswege vom Kap der Guten Hoffnung nach Indien und Australien

gegen U-Bootsangriffe sowie eine ununterbrochene Luftverkehrslinie vom Süden nach dem Norden des afrikanischen Festlandes. (!) Die Aufkündigung der britischen Mandate würde unsere Seeverbindungen bedrohen, wodurch einerseits unsere Marinestreitkräfte eine größere und kostspieligere Aufgabe erhalten würden, während andererseits unsere afrikanische Luftverbindung in zwei Hälften geschnitten würde. Deutschland muß wissen,

daß diese Frage nicht erörtert werden kann."

Er könne sich, so fuhr der Redner fort, eine Erörterung nicht vorstellen, solange Deutschland nicht durch einen großen Akt der Weltpolitik, wie beispielsweise **den vollständigen und dauernden Verzicht auf U-Boote, den Verzicht auf die Wehrpflicht oder eine Verminderung der Luftmacht um 75 Prozent** ein für allemal bewiesen habe, daß es sich zusammen mit dem britischen Reich für eine neue Weltordnung des Nichtangriffs einsetzen wolle (!).

* * *

Bei einer derartigen Argumentierung gegenüber den berechtigten deutschen Kolonialforderungen **erübrigt sich allerdings jede Stellungnahme.**

Die nationalen Truppen melden:

Ungeheure Verluste der Roten

Vor den Stellungen liegen bis zu 10 000 Toten

DNB **Salamanca,** 24. Februar (Vom Sonderberichterstatter des DNB). Der westliche Teil der Front vor Madrid stand am Dienstag im Zeichen nervöser Gegenangriffe der Bolschewisten. Bei einem ohne jeden Schwung vorgetragenen Angriff auf das Universitätsviertel schlugen die nationalen Truppen den Feind zurück und hefteten sich ihm an die Fersen. Der Gegner ließ 80 Tote auf dem Schlachtfeld, während er schätzungsweise

weitere 200 selbst bergen

konnte. Unter den zahlreichen Gefangenen, die bei dem Gefecht gemacht wurden, befinden sich ein bolschewistischer „Oberstleutnant" sowie weitere „Offiziere".

Auch im Stadtteil Usera unternahm der Feind einen Angriff, der aber durch wohlgezieltes Artilleriefeuer zum Stoppen gebracht werden konnte. Die Bolschewisten verloren rund 70 Tote. An beiden Orten wurde umfangreiche Beute gemacht: Maschinengewehre, zahlreiche Gewehre und viel Munition.

Wie der offizielle Heeresbericht mitteilt, dauern im Bereich der 8. Division die Angriffe der Bolschewisten auf die Zufahrtsstraßen von Oviedo an. Infolge der erlittenen Niederlagen hat die Energie dieser Vorstöße immer mehr nachgelassen.

Die Zahl der vor den Stellungen dieser Division zurückgebliebenen Toten beträgt über 10 000.

Am Mittwoch morgen haben in einer Gefechtspause die nationalen Truppen 2250 tote Feinde beerdigt. Die Verluste der bolschewistischen Angreifer im Südteil dieses Frontabschnittes lassen sich zur Zeit noch nicht übersehen.

Bei Escamplero versuchten zwei Brigaden mit Unterstützung von Kampfwagen gegen die nationalen Stellungen vorzugehen. Während die Kampfwagen in die Hände der nationalen Truppen fielen, wurden die beiden Bataillone bei dem Versuch, den Nalon zu überqueren, zurückgewiesen und

in den Fluß getrieben. Was nicht im Feuer der Nationalen blieb, ertrank auf der Flucht. Der Feind hinterließ über 350 Tote sowie zahlreiches Kriegsmaterial, darunter elf Maschinengewehre.

Die 5. Division meldet, daß ein Angriff auf ihre Stellung bei Vivel del Rio nördlich von Teruel ebenfalls verlustreich abgewiesen werden konnte.

Explosion in einem Truppenlager in Antwerpen

Sieben Offiziere getötet, zwölf verletzt.

DNB **Brüssel,** 24. Febr. (Drahtb.) Im Truppenlager von Brasschaet bei Antwerpen sind am Mittwoch auf bisher noch nicht geklärte Weise **einige Granaten explodiert. Dabei kamen drei Offiziere ums Leben. Zehn andere wurden mehr oder weniger schwer verletzt.** Einzelheiten über den Hergang des Unglücks fehlen noch.

Die Zahl der Verunglückten hat sich inzwischen auf sieben Tote und 12 Verletzte erhöht. Sämtliche Verunglückte sind Offiziere. Das Unglück ereignete sich bei einer Pionierübung, an der eine Gruppe von 35 Offizieren und Offizieranwärtern teilnahm. Während der Uebung wurden mehrere Sprengkörper zur Explosion gebracht. Als sich die Explosion nicht sofort löste, trat die Gruppe näher heran. Plötzlich erfolgte dann die Explosion. Der Kriegsminister hat sich sofort an die Unglücksstelle begeben.

Aufdeckung eines Finanzskandals in London

Bestechung höherer Kriminalbeamter?

DNB **London,** 24. Februar (Drahtb.) „Daily Herald" berichtet, daß man einen Finanzskandal aufgedeckt habe, in den wahrscheinlich höhere Beamte der Londoner Kriminalpolizei verwickelt seien. Es handele sich um die gerichtliche Verfolgung von Steuerschiebern und anderen dunklen Finanzleuten. Mehrere von ihnen seien am Vorabend ihrer Verhaftung spurlos verschwunden. Man vermute, daß höhere Kriminalbeamte von ihnen bestochen worden seien. Die Angelegenheit sei ebensoweit verzweigt wie der große Versicherungsskandal im Jahre 1934, der zu der Verurteilung des jüdischen Millionenbetrügers Leopold Harris geführt hatte.

Englands Einladung an den Ex-Negus

Amerikanische Meldungen eines italienischen Protestes unzutreffend

DNB **London,** 24. Febr. (Drahtb.) Die Einladung an den Ex-Negus, an den Londoner Krönungsfeierlichkeiten teilzunehmen, hatte u. a. auch die Meldung einer amerikanischen Nachrichtenagentur zur Folge, die von einem italienischen Protestschritt bei der britischen Regierung wegen dieser Einladung berichtete.

Von maßgebender Stelle wird hierzu gesagt, daß in London von einem italienischen Protestschritt und von der Zurückweisung eines solchen **Protestes nichts bekannt ist. Man ist vielmehr der Ansicht,** daß Italien ungeachtet der Einladung an den Ex-Negus, der wahrscheinlich einen Vertreter senden würde, an den Krönungsfeierlichkeiten teilnehmen wird.

Lettland wehrt sich gegen bolschewistische Verschwörer

Eine Geheimdruckerei ausgehoben.

DNB **Riga,** 24. Februar (Drahtb.) Der lettländischen politischen Polizei gelang es, eine geheime kommunistische Organisation auszuheben. Im Treibhaus einer Gärtnerei war eine Geheimdruckerei eingerichtet worden, die staatsfeindliche Schriften herstellte. Es wurden in diesem Zusammenhang 20 Kommunisten verhaftet, die fast durchweg jüdische Namen tragen.

Dieser Tage sind auch Erhebungen in einer anderen kommunistischen Sache abgeschlossen worden. Ein kommunistischer Gefängnisaufseher, der bis 1936 in Staatsdiensten stand, hatte kommunistischen Gefangenen Briefe und Nachrichten übermittelt. Seine Rigaer Wohnung war Treffpunkt und Unterschlupf kommunistischer Elemente. Man fand bei ihm über 5000 Flugblätter staatsfeindlichen Inhalts. Der Staatsanwalt wird jetzt ihn und seine Helfershelfer zur Verantwortung ziehen.

Ein unbemerkter „Trotzkisten-Prozeß" in Ostsibirien

Zwei Todesurteile.

DNB. **Moskau,** 23. Febr. (Drahtb.) Der sibirischen Lokalzeitung „Ostsibirische Prawda" zufolge hat in der Stadt Nischnij Udinsk (Ostsibirien) ein neuer Trotzkistenprozeß stattgefunden, den die Moskauer Presse mit Stillschweigen übergangen hat.

Vor Gericht standen ein Ingenieur und zwei Techniker, denen gegenrevolutionäre und trotzkistische Umtriebe und Schädlingsarbeit zur Last gelegt wurden. Der Prozeß dauerte vom 12. bis 15. Februar. Die Angeklagten Mirotwortski und Raspopin wurden zum Tode verurteilt, der Angeklagte Nowikow zu acht Jahren Gefängnis. Mirotwortski wurde außerdem beschuldigt, an der Vorbereitung des Mordes an Kyrow beteiligt gewesen zu sein. Raspopin habe, so behauptet die Anklage, im Verlauf von zwei Monaten 165 Lokomotiven durch „Schädlingsarbeit" zerstört.

Zum Unterschied von dem Moskauer Trotzkistenprozeß scheint der Prozeß von Nischnij Udinsk weniger sorgfältig vorbereitet zu sein, denn alle drei Angeklagten haben, wie das ostsibirische Blatt schreibt, bis zum Schluß ihre angeblichen Verbrechen hartnäckig geleugnet.

Das Deutsche Beamtengesetz und die Lehrer

DNB **Berlin,** 24. Februar (Drahtb.) Das Deutsche Beamtengesetz hat durch die Zusammenfassung des gesamten Beamtenrechts auch für das Beamtenverhältnis der Lehrer einheitliches und übersichtliches Recht geschaffen. Die bisher für sie geltenden beamtenrechtlichen Vorschriften waren über die verschiedensten Gesetze verstreut und in fast jedem Lande unterschiedlich gestaltet. An die Stelle aller dieser Sondervorschriften treten nunmehr im ganzen Reichsgebiet die für sämtliche Lehrer ausnahmslos geltenden grundsätzlichen Bestimmungen des Deutschen Beamtengesetzes, mag es sich um Beginn und Beendigung des Beamtenverhältnisses, Pflichten und Rechte der Beamten, die Versorgung oder die sonst in dem Gesetz geregelten Rechtsverhältnisse handeln.

Die infolge der geschichtlichen Entwicklung und der Eigenart des deutschen Schulwesens bisher vielfach unklare und lückenhafte Einbeziehung des Lehrers in den Beamtenkörper ist damit eindeutig vollzogen und die Zugehörigkeit der Lehrerschaft zu dem beste Ueberlieferung wahrenden, Führer und Volk in Treue dienenden deutschen Berufsbeamtentum auch äußerlich erkennbar gemacht.

Deutsches Reiterführerabzeichen

DNB **Berlin,** 24. Febr. (Drahtb.) In Anerkennung der Bedeutung der vormilitärischen Reit- und Fahrausbildung innerhalb des Nationalsozialistischen Reiterkorps (NSRK) hat der Führer und Reichskanzler durch Verfügung vom 23. Februar 1937 das Deutsche Reiterführerabzeichen gestiftet. Die Ausgabe erfolgt auf der Reichsreiterführerschule Berlin nach den vom Führer genehmigten Bestimmungen.

Gleichzeitig hat der Führer eine Plakette als Anerkennung für diejenigen Volksgenossen gestiftet, die sich durch Zurverfügungstellung von Pferden für das Nationalsozialistische Reiterkorps um die wehrhafte Ertüchtigung der deutschen Jugend verdient gemacht haben.

Goethe-Medaille für Karl Schönherr

DNB **Berlin,** 24. Febr. (Drahtb.) Der Führer und Reichskanzler hat dem Tiroler Dramatiker Dr. Karl Schönherr, der gegenwärtig in Wien lebt, anläßlich seines 70. Geburtstages in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Kultur die vom Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg gestiftete Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Erste Fernlagung des Verbandes deutscher Elektrotechniker

7000 Kilometer Leitungen verbinden 30 Städte.

DNB. **Berlin,** 23. Febr. (Drahtb.) Der Verband deutscher Elektrotechniker (VDE.) veranstaltete am Dienstagabend erstmalig eine Fernlagung seiner 33 Gaue, die durch eine von der Reichspost als Großversuch hergestellte Fernsprech-Konferenzschaltung miteinander verbunden waren. Prof. Dr. Franke, der stellvertretende Vorsitzende, eröffnete in Vertretung des ersten Vorsitzenden, Reichspostminister Ohnesorge, die Tagung und wies darauf hin, es sei durchaus möglich, auch das Fernsehen einmal für Vortragsveranstaltungen nutzbar zu machen. Nachdem sich dann die einzelnen Gaue, deren Sprecher ausgezeichnet zu verstehen waren, gemeldet hatten, hielt Generaldirektor Dr. Köttgen seinen Lichtbildervortrag über die wirtschaftlichen Fortschritte der Elektrotechnik. Er unterstrich besonders die Tatsache, daß auch die Elektrotechnik durch die Maßnahmen des Führers vor neue Aufgaben gestellt sei.

Der Leiter des Gaues Berlin-Brandenburg des VDE., Prof. Dr. Kloß, wies abschließend darauf hin, daß zum ersten Male in der Geschichte der Fernsprechtechnik sämtliche Angehörigen einer Fachrichtung im ganzen Reich in über 30 weit voneinander entfernten Versammlungen zusammengefaßt wurden.

Diese Ferntagung, die ihre besondere Note dadurch erhielt, daß die Lichtbilder zum Hauptvortrag in allen 33 Orten gleichzeitig gezeigt wurden, ist allerdings nur als Versuch zu betrachten. Es ist nicht die Absicht der Deutschen Reichspost, schon jetzt feste Einrichtungen zu schaffen, um jederzeit Ferntagungen in diesem Maße durchzuführen.

Die deutschen Teilnehmer am Daseinflug in Assuan eingetroffen

DNB **Kairo,** 24. Februar. (Drahtb.) Von den am Dienstag gestarteten 42 Teilnehmern des Daseinfluges haben 39 am Mittwoch die erste Etappe, Assuan, erreicht. Unter den 39 Teilnehmern befinden sich alle deutschen Flieger, die wohlbehalten angelangt sind und sich recht zuversichtlich für den weiteren Flug aussprechen.

Hauptschriftleiter: Joseph Hasler, Bochum.
Stellvertr. des Hauptschriftleiters: Peter Schifferes, Bochum.
Verantwortlich: Für den politischen, kulturpolitischen und den gesamten Unterhaltungsteil: Joseph Hasler, Bochum — für den lokalen Teil Bochum, für Theater und Musik: Peter Schifferes, Bochum — für Westdeutsche Umschau Verbreitungsgebiet und den Umbruch der Ausgaben Hattingen Wattenscheid und E.-Steele: Georg Wilhelm Kruse, Bochum. für den lokalen Teil Hattingen und E.-Steele: Dr. Joseph Klöters, E.-Steele, für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landefeld, Bochum. für den Bilderdienst die einzelnen Abteilungsleiter. — Für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen/E.-Steele: Elly Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Lüther, Wattenscheid. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Verlag und Druck: Schürmann & Klagges, Bochum. — D.-A. I. 1937 über 12 000 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum über 8200; Ausgabe B: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr / Steeler Zeitung über 2000; Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid über 1200).

Bochumer Tageschronik

Man merke

Donnerstag, den 25. Februar.

Sonnenaufgang 7,27 Uhr — Untergang 18,01 Uhr
Monduntergang 6,57 Uhr — Aufgang 18,40 Uhr
Vollmond 9,17 Uhr.

Tue zuerst deine Pflicht, dann such Erholung und Ruhe.

Tu das Schwerste zuerst, dann wird dir das Leichte wie nichts sein.

Und nicht horch auf die Stimme der Aufschub erheischenden Trägheit.

*

Nationen bestehen nicht aus Millionen, sie bestehen aus den Menschen, welche sich der Aufgabe bewußt und darum imstande sind, vor die Nullen zu treten und sie zur wirkenden Zahl zu machen.
(Lagarde.)

Tod in der Grube

Zwei Bergknappen auf Zeche Dannenbaum verschüttet

Die beiden Bergleute Wilhelm Bönnermann und Bernhard Heil waren Dienstag gegen 8 Uhr mit der Kohlengewinnung auf Zeche Dannenbaum Schacht 1 beschäftigt. Plötzlich brach das Streb zusammen und schloß die beiden Knappen ein. Die Rettungs- und Bergungsarbeiten wurden sofort aufgenommen und mit allem Nachdruck betrieben. Mittwochabend war es aber noch nicht gelungen, die beiden Knappen, mit derem Tode man rechnen muß, zu bergen.

Große Ueberraschung auf dem Polizeifest!

Original-Truzа, der Filmstar und Seilakrobat.

Der Film gleichen Namens in der ersten Februarwoche in der Ufa wird den Besuchern noch in Erinnerung sein. Der Hauptdarsteller Truzа, ein vollendeter Artist und ein berühmter Seilakrobat, der im Varieté und Film stets die Zuschauer in Spannung hält, wird auch unter der hervorragenden Künstlerschar beim Polizeifest die Besucher in seinen Bann zwingen.

Der Schlag unseres Herzens

Als eine niemals versagende Maschine, die ohne Reparaturbedürfnis und mit einer allen Anforderungen sich sofort anpassenden Geschmeidigkeit siebzig oder achtzig Jahre lang ununterbrochen läuft, arbeitet das Herz in der Brust des Menschen. Rascher als das Sekundenpendel macht es seine Schläge. So ist schließlich die Zahl der Bewegungen, die das Herz eines sechzigjährigen Menschen getan hat, außerordentlich groß.

Das menschliche Herz pocht in jeder Stunde durchschnittlich 5000mal. Rechnet man das Jahr zu 365¼ Tagen, so kommt man zu dem Ergebnis, daß in sechzig Jahren das Herz zwei Milliarden und 629 Millionen und 800 000mal geschlagen hat.

Preisbarometer für unsere Hausfrauen

Obwohl die Witterung am Mittwochvormittag einen freundlicheren Charakter hatte als in den vorhergehenden Tagen, war der Besuch mäßig. Die Reihen der Stände wiesen weiterhin große Lücken auf. An den Gemüseständen war das erste Frühjahrgemüse mit Rhabarber und jungem Kopfsalat zu verzeichnen. Sehr gute Auswahl war an den Fischständen zu verzeichnen.

Rosenkohl 20—25, Spinat 20, Rotkohl 5—8, Weißkohl 5, Wirsingkohl 10—12, Blumenkohl 25—40, Grünkohl 10, Rhabarber 40, Kopfsalat 20—30, Feldsalat 75—80, Endiviensalat 10—15, Wurzeln 10, Chigorie 40, Schwarzwurzeln 25, Rote Beete 10, Steckrüben 7, Kohlrabi 15—20, Zwiebeln 10, Apfelsinen 10—20, Aepfel 30—70, Bananen 25—35, Tomaten 60, Wallnüsse 40, Kastanien 35, Feigen 15, Zitronen 5, Eier 11—13, Molkereibutter 155—160, Rindfleisch 85—100, Kalbfleisch 90—130, Schweinefleisch 80—120, Hammelfleisch 120, Kabeljau 20—25, Seelachs 15, Seeaal 30, Rotbarsch 35, Grüne Heringe 15, Schollen 35, Heilbutt 70—80, Schellfisch 25—40, Flußhecht 80—90, Fischfilet 40—50.

Bei Erkältung

ist heiße Milch mit Honig ein ausgezeichnetes Linderungsmittel. Zu einer Tasse Milch verrührt man einen Eßlöffel guten Honig und schlürft das Getränk in kleinen Schlücken so heiß als möglich ohne abzusetzen, wobei man die Wärme einatmet.

Pflanzenpsychologie?

Das Licht der Regenbogenfarben entwickelt anscheinend verschiedene „Charaktersüge" in Pflanzen. Weizenkeime, die mit blauem Licht bestrahlt werden, neigen sich dem Licht entgegen. Das war bekannt; aber neu ist die Entdeckung, daß die Keime unter dem Einfluß des blauen Lichts sich auch einander zuneigen. Rotbestrahlte Pflanzen dagegen werden sich „unsympathisch", sie streben voneinander fort. Die Triebe, die orangefarbenes Licht erhielten, wurden deutlich grüner als ihre Nachbarn; die blau-grün bestrahlten zeigten die deutlichsten gelblichen Farben, und sie entwickelten außerdem die längsten Wurzeln, sie bekamen einen „leßhaften Charakter". Von welcher Art diese Reizerscheinungen farbigen Lichts auf die Pflanzen sind, ist noch nicht erforscht.

Grenzänderung kath. Kirchengemeinden

Die Umpfarrung der Katholiken, die in dem Bezirke der katholischen Kirchengemeinde St. Anna in Bochum-West wohnen, welcher zur politischen Gemeinde Wattenscheid gehört, aus der katholischen Kirchengemeinde St. Anna in die katholische Kirchengemeinde St. Josef in Wattenscheid ist in Aussicht genommen.

Wer gegen die Umpfarrung Einwendungen erheben oder Ansprüche auf Entschädigung wegen Verlustes besonderer Rechte und Vorteile infolge der Umpfarrung geltend machen will, kann gemäß § 239 Teil II Titel 11 des Allgemeinen Landrechts diese Einwendungen und Ansprüche innerhalb 4 Wochen vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntgabe an bei dem Oberbürgermeister in Bochum oder Wattenscheid schriftlich oder mündlich anbringen.

:: **Bananen- und Apfelsinendiebstahl.** Gegen 21 Uhr sind bisher unbekannte Täter in den Lagerraum hier, Wiemelhauser Straße 13, eingedrungen und haben dort 2 Körbe mit 103 Apfelsinen und 17 Pfund Bananen entwendet. Wer hat den vorstehenden Diebstahl beobachtet oder kann hierzu sachdienliche Angaben machen? Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Polizeipräsidium, Uhlandstraße 35, Zimmer 245.

)(**Leichter Verkehrsunfall.** Gegen 16,15 Uhr erfolgte auf der Wittener Straße, Ecke Trankgasse, ein Zusammenstoß zwischen zwei Personenkraftwagen. Beide Fahrzeuge wurde leicht beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

)(**Angefahren.** Einer älteren Frau entlief auf der Viktoriastraße ihr Hündchen. Als sie die Verfolgung aufnahm, wurde sie beim Ueberschreiten der Straße von einem ausweichenden Personenauto angefahren, zum Glück aber nur leicht verletzt. Sofort nahm sich der Fahrer ihrer an und schaffte sie zum Arzt. Auch das Hündchen konnte ihr noch zurückgegeben werden.

)(**Vortrag „Deutsches Volkstum — deutscher Lebensraum".** Am heutigen Donnerstag findet um 20 Uhr in der Verwaltungsakademie ein Vortrag über „Deutsches Volkstum — deutscher Lebensraum" statt. Der Vortrag ist eine Veranstaltung des Deutschen Volksbildungswerkes in der NSG. „Kraft durch Freude" in Verbindung mit dem VDA., Frauengruppe Bochum.

Die Jünger der schwarzen Kunst im Wettkampf

Die erhebliche Steigerung der Teilnehmerzahl am Reichsberufswettkampf im Gau Westfalen-Süd wie in Bochum im besonderen trat vor allem an dem Wettkampftag der Gruppen Bau, Eisen und Metall, Nahrung und Genuß, Verkehr und öffentliche Betriebe und Friseure in Erscheinung. Auch ist überall eine Leistungssteigerung der Jungen und Mädel zu erkennen. Man kann schon jetzt sagen, daß der vierte Reichsberufswettkampf in Bochum wie im ganzen Gau eine Bilanz aufweisen wird, aus der mit aller Deutlichkeit hervorgeht, daß die deutsche Jugend ihre große Verantwortung, die sie gegenüber dem Staat und ihrem Berufe trägt, erkannt hat.

Gestern griff auch die Gruppe Druck in den Wettkampf ein. Man nennt diese Berufskameraden nicht umsonst Jünger der schwarzen Kunst, da es ein vielseitiges Gebiet ist, das hier von dem Begriff Druck begrenzt wird, außerdem aber auch große Fachkenntnisse erfordert, will man es zu etwas bringen. Unsere vier Aufnahmen, die in dem Großbetrieb Schürmann u. Klagges, der mehr als die Hälfte der Wettkämpfer stellte, gemacht wurden, umfassen je ein Teilgebiet der Gruppe Druck.



Hier ist der angehende Setzer, der Buchstabe an Buchabe fügt und so das Satzbild gestaltet, das hernach die Druckform für den Drucker abgibt. Es ist eine recht mühsame und schwierige Arbeit, die Konzentration, leichte Auffassungsgabe und ein geübtes, gutes Auge verlangt.



Das ist der Lithograph und Zeichner. Je nach Veranlagung ist er ein produktiv schaffender Künstler, der eigene Zeichnungen und Entwürfe für Drucksachen herstellt und diese Zeichnungen dann auf Stein oder Zinkplatten überträgt, die für die einzelnen Druckverfahren benötigt werden.



Das ist der Drucker, der von dem Setzer das Satzbild, die Druckform erhält und sie in seine Druckmaschine bringt, die das Druckerzeugnis liefert. Da es die verschiedensten Typen von Druckmaschinen gibt, erfordert auch dieser Beruf große Kenntnisse in der Bedienung der Maschinen.



Und hier sehen wir den Chemiegraph, auch Aetzer genannt, ein Beruf, der in den letzten Jahren allein schon durch die Bildberichterstattung hochgekommen ist und ebenfalls Spezialkenntnisse verlangt. Seine Aufgabe ist es, Zeichnungen und Fotos klischeefertig zu machen.

Sie machen alles selbst!

Eine Ausstellung der Seminaristinnen des Freiherrn-vom-Stein-Oberlyzeums

Am Ende ihres über zwei Jahre sich erstreckenden Lehrganges haben 11 Seminaristinnen des Freiherrn-vom-Stein-Oberlyzeums in der Aula der Schule jene Arbeiten zusammengetragen und zu einer kleinen Ausstellung geordnet, die einen Einblick in die pädagogischen Absichten und die praktischen Arbeitsziele dieses Lehrganges, der seinen Teilnehmerinnen die Befähigung zur Bekleidung einer Hortnerinnen-, Kinderfürsorgerinnenstelle usw. verschafft, vermittelt. Die Abschlußprüfung am Dienstag haben alle Mädel bestanden und man merkte ihnen gestern, da sie redegewandt und aufmerksam die Besucher auf die kleinen Kostbarkeiten dieser Ausstellung hinwiesen.



noch die Freude an über den guten Ausgang dieser Prüfung, aber auch den Stolz auf die Dinge, die sie in langer, Mühe und Geduld fordernder Arbeit geschaffen haben. Neben Handarbeiten, Kindermäsche, sorgfältig ausgeführten Papp-, Klebe- und Bastelarbeiten, Fotoalben, Puppen handfestem Spielzeug sah man Kaufläden, Puppenstuben, sogar einen regelrechten, einfachen Schreibtisch, eine Spielstubeneinrichtung mit Tisch und Hocker, wie man sie auf dem Bilde sieht, Truhen und Kästen. Bemerkenswert ist die handwerkliche Sauberkeit und Exaktheit, mit der auch schwierige Arbeiten ausgeführt sind, ist weiter die erfinderische Eleganz, mit der aus unscheinbaren, zumeist schon für den Abfallkorb bestimmten Stoffresten geschickt und nett Spielsachen hergestellt sind. Daß man aus einer Kokosnußschale einen durchaus gut aussehenden Aschenbecher herstellen, daß man man aus alten Lederhandschuhen Puppenschuhe schneidern, daß man aus den Brettern einer Margarinekiste einen stabilen Verkaufsladen oder eine feste Truhe, ein Bücherbrett, eine Schubkarre für einen Jungen machen kann, das kommt den meisten wohl erst gar nicht in den Sinn. Und doch braucht es dazu nur ein wenig Geduld und ein paar geschickte Hände. In einigen Tonplastiken entfalten einige Mädel erstaunlichen künstlerischen Formsinn. Zu erwähnen sind weiter die Ahnentafeln als ein praktisches Ergebnis des rassekundlichen Unterrichts, dem im Seminar neben anderen wissenschaftlichen Fächern besondere Bedeutung beigemessen wird. Der Lehrgang, der im übrigen auch im Kindergarten und Hort praktisch arbeitet, stand unter der Führung der Gewerbelehrerin Gerling, der Lyzeal-Oberlehrerin Buhrhenne und der Jugendleiterin Wanda Hagemann. Die Ausstellung, in der jedes Mädel, aber auch jeder Bastelfreund viel lernen und aus der er manche Anregung mit heim nehmen kann, ist heute den ganzen Tag über der Oeffentlichkeit noch zugänglich.



Von der Gruppe Holz sehen wir hier einen Schreiner an der Rauhbank, den Hobel führend, den zu bedienen auch gelernt sein will.
SK-Fotos Herker.

Reichsberufswettkampf

Donnerstag, den 25. Februar, kämpft die Gruppe **Eisen und Metall** in folgenden Betrieben:

Fachschaft Hilfsarbeiter, praktisch
6 bis 18 Uhr in der Firma Eisen- und Hüttenwerke.
Firma Orenstein u. Koppel.

Fachschaft Dreher und Feinmechaniker, theoret.
8 Uhr in der Berufsschule Wittener Straße.
8 Uhr in der Lehrwerkstatt des Boch. Vereins.
Ferner kämpfen heute:
1. **Gruppe Banken und Versicherungen**, Wittener Straße (theoretisch).
2. **Gruppe Modellschreiner**, Wittener Straße, Schreinerei.
3. **Gruppe Uhrmacher**, und zwar bei 1. Hartwig, Brückstraße; 2. Falk, Beckstraße; 3. Maurer, ABC-Straße.

Freitag, den 26. Februar.

Gruppe Leder, männl.
8 Uhr prakt., in den einzelnen Handwerksbetrieben.
15 Uhr theoret., in der Berufsschule, Trankgasse, Zimmer 7 bis 11.

Weiblich:
8 Uhr prakt., in der Fa. Drenhaus, Linden.

Gruppe Eisen und Metall
Galvaniseure:
8 Uhr prakt. und theor., in der Fa. Nagel, Viktoriastraße;
Büchsenmacher:
7 Uhr, in der Firma Stracke, Alter Markt;
Augenoptiker:
8 Uhr prakt. u. theor., im Optikergeschäft Gillen (Kortumstraße);
Hilfsarbeiter:
6 Uhr prakt., in der Lehrwerkstatt des Bochumer Vereins;
in der Lehrwerkstatt der Eisen- u. Hüttenwerke;
in der Werkstatt der Berufsschule, Wittener Straße;
in der Werkstatt der Firma Orenstein u. Koppel.

Sonnabend, den 27. Februar:

Hilfsarbeiter:
8 Uhr theoret., in den Berufsschulen, Wittener Straße und Trankgasse, in allen Klassen.

Sonntag, den 28. Februar:

Gruppe Bergbau
8 Uhr Beginn des Wettkampfes auf allen Schachtanlagen.
Gruppe Gesundheit
8 Uhr in den einzelnen Betrieben.
Gruppe Einzelhandel
12 Uhr Beginn des Schaufensterwettbewerbes.

*

Appell der Teilnehmer und Prüfer am Schaufensterwettbewerb

Heute um 20.15 Uhr findet im Bochumer Hof eine Zusammenkunft aller Teilnehmer (Teilnehmerinnen) und Prüfer statt.

KdF.-Vereinsring

Seine Absichten und seine Aufgaben

Die Abteilung „Private Freizeitgestaltung und Vereinswesen" in der NSG „Kraft durch Freude" hatte gestern die Führer der Bochumer Vereine zu einer Besprechung in die Schlegel-Gaststätte geladen, in der Gaureferent Dürdenat Aufklärung gab über den Aufbau, die Pläne und die Aufgaben des zu gründenden Vereinsringes. Es sei notwendig, so führte der Referent aus, alle Vereine und die in ihnen wirkenden Kräfte in irgendeiner Form organisatorisch zu erfassen, damit ihre Arbeit auch für eine über den Kreis der Mitglieder hinausgehende größere Zahl von Volksgenossen nutzbar gemacht würde. Dadurch werden die Vereine in ihrem Bestand oder in ihrer organisatorischen Form weder berührt, noch erwächst ihnen durch den Anschluß an diesen Vereinsring eine irgendwie geartete finanzielle Sonderbelastung. Der Vereinsring soll als eine Arbeitsgemeinschaft Ueberschneidungen verhüten — dem dient die Aufstellung eines Jahresprogramms — er will den Vereinen bei der Gestaltung ihrer Feste und Feiern beratend helfen, ihnen u. a. Umständen auch gute Kräfte namhaft machen oder ihnen die Mitarbeit z. B. eines Laienspielvereins usw. vermitteln. Auf der anderen Seite können sich die Vereine natürlich auch geschlossen an KdF-Veranstaltungen beteiligen, der Vereinsring wird den Vereinen z. B. Fahrten ausarbeiten und schließlich sollen wertvolle Kräfte in den Vereinen auch der NSG „Kraft durch Freude" dienstbar gemacht werden. Die Vereine bleiben, das wurde auch in der Aussprache mehrfach betont und in der Schlußansprache von Kreiswart Ehrhardt nochmals herausgestellt, vollkommen selbständig, die Gedanken, um deren Verbreitung sie sich mühen — etwa der Tierschutzverein — sollen nur einer größeren Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Den Wert eines solchen Zusammenschlusses für die Bochumer Vereine kann man nicht leugnen und bei der praktischen Arbeit werden sich noch viele Wege zeigen und manche Möglichkeiten bieten, durch die die Vereine auch jene Volksgenossen, die nicht mitgliedmäßig gebunden sind, mit ihrer Arbeit vertraut machen können.

Sicherungsverwahrung für einen Bandenführer

Gewohnheitsverbrecher unschädlich gemacht

++ Der Großen Strafkammer des Landgerichts Bochum wurde aus der Untersuchungshaft gefesselt vorgeführt ein gemeingefährlicher Gewohnheits-Einbrecher, Michael Mastalerz, welcher wegen verwegener Einbrüche seit dem Jahre 1922 bereits 13 Jahre im Zuchthaus zugebracht hat.

In der ersten Nachkriegszeit machte er mit einer von ihm geführten Bande das West Recklinghausen und die angrenzenden Gebiete des westfälischen Industriebezirkes unsicher. Die Bande führte Einbrüche und organisierte Raubzüge vornehmlich auf einsam gelegene Bauernanwesen aus, stark bewaffnet und unter Benutzung von Gesichtsmasken. Im Jahre 1923 verurteilte die Strafkammer Mastalerz wegen schweren Raubes zu 6 Jahren Zuchthaus, zu welcher Strafe bald eine Zuchthausstrafe von 3½ Jahren Zuchthaus kam. Im Jahre 1932 aus der Strafanstalt entlassen, stand er bald wieder an der Spitze einer Bande, welche die genannte Gegend mit einer großen Zahl von verwegenen Einbrüchen heimsuchte, so daß Mastalerz wieder auf drei Jahre ins Zuchthaus kam. Im Jahre 1936 wieder der Freiheit übergeben, verblieb er einige Monate in Arbeit, die ihm bei seiner asozialen Einstellung durchaus nicht behagte. Nun führte er auf eigene Kappe im September 1936 fünf schwere und einen einfachen Diebstahl aus.

Wie er in der Gerichtsverhandlung erklärte, habe er dem unwiderstehlichen Hang nach fremden Eigentum nicht entgegenarbeiten können. Als er wieder erfaßt und zum Bochumer Untersuchungsgefängnis abgeführt werden sollte, floh er auf dem Bahnhof Recklinghausen dem ihm begleitenden Polizeibeamten bei Einfahrt einer Lokomotive durch einen Satz über die Bahngleise davon. Gleich in der folgenden Nacht befand er sich wieder bei einem Einbruch in Hüls. Als die Polizei Kenntnis davon erhielt, daß sich der Bursche bei einer Familie in Marl aufhalte, wurde das Haus umstellt. Mastalerz wurde dabei angetroffen, wie er auf dem Sofa sitzend mit Kopfhörer den Nachrichtendienst des Rundfunks ablauschte, ob dieser seine Flucht weitergab. Bei seiner Verhaftung erklärte er den Beamten, daß er beabsichtigt habe, sich nach Spanien durchzuschlagen, um dort sich auf Seiten der Kommunisten an Plünderungen und Raubzügen zu beteiligen.

Die Strafkammer verurteilte den gemeingefährlichen Einbrecher zu 6 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust und ordnete gegen ihn die Sicherungsverwahrung nach verbüßter Zuchthausstrafe an.

Mit KdF nach Winterberg

Abfahrt Sontagmorgen ab Witten

Die reichen Schneefälle in den letzten Tagen haben auch in unserem schönen Sauerland noch einmal ein Winterparadies geschaffen, so daß die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" am Sonntagmorgen noch einen Winter-Sonderzug eingesetzt hat. Der Zug fährt in den frühen Morgenstunden ab Witten Für Anschlüsse aus den Städten Bochum, Dortmund, Hagen usw. ist gesorgt. Jeder, der also noch einmal Wintersport treiben will, nutze die Gelegenheit! Anmeldungen nehmen die Kreisdienststellen der NSG Kraft durch Freude entgegen. Die genaue Abfahrtszeit geben wir noch bekannt.

K.d.F.-Fotokursus. Für die Teilnehmer des vom Deutschen Volksbildungswerkes in der NSG „Kraft durch Freude" eingerichteten Fotokursus wird bekannt gegeben, daß Kursus B Freitag, den 26. Febr., um 20 Uhr beginnt, und zwar im Physikaal der Goethe-Oberrealschule. Es wird die Einführung in die Amateurfotografie für die Teilnehmer, die an den bisherigen Uebungsabenden nicht teilnehmen konnten, wiederholt. — Für den Kursus A ist die 8. Unterrichtsstunde Sonntag, 28. Febr. im Stadtpark. Die Teilnehmer treffen sich um 10 Uhr vormittags am Kriegerdenkmal am Eingang zum Stadtpark. Soweit sie über Apparate verfügen, sind diese mitzubringen.

Heute Konzert der 500

im Schützenhof Bochum.

Die bereits mehrfach besprochene gemeinsame Aufführung des Requiems von Hector Berlioz durch die Chöre und Orchester Bochum und Dortmund, die in Dortmund stärkste Beachtung gefunden hat, findet heute, Donnerstag, 25. Februar, im Städt. Schützenhof Bochum um 20 Uhr statt. Es wirken mit: Der Städtische Musikverein Bochum, der Bochumer Männer-Gesangverein, der Musikverein Dortmund, der Lehrer-Gesangverein Dortmund, das Städtische Orchester Bochum, das Städtische Orchester Dortmund. Das Tenor-Solo singt Herr Richard Ziegler aus Münster. Leitung: Städtischer Kapellmeister Leopold Reichwein.

Eintrittskarten von 60 Pfg. bis 2,50 Mark stehen noch an der Konzertkasse im Stadttheater sowie in den bekannten Vorverkaufsstellen und an den Abendkassen zur Verfügung. Mitglieder der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" erhalten Karten in ihrer Verkaufsstelle Kortumstraße, Mitglieder der NS-Kulturgemeinde in ihrer Geschäftsstelle, Viktoriastraße. Für die Mitglieder des Städtischen Musikvereins findet der Vorverkauf nur an der Konzert- und Abendkasse und für die Mitglieder des Bochumer Männer-Gesangvereins im Vereinslokal Schiffmann, Metzstraße, statt. Schülerkarten werden nur an der Konzert- und Abendkasse ausgegeben. Vorbestellungen unter Nr. 61051.

*

Ueber den Aufbau des gewaltigen Werkes sagt das Konzertbuch des Muth'schen Verlages: Der an gegenständlichen Episoden reiche Introitus, das Requiem und Kyrie, beginnt nach einem kurzen, schmerzlich fragenden Orchestervorspiel mit dem Requiem-Kiggeruf der Bässe, denen der Tenor in stockend abwärtsfallender Chromatik antwortet. Der unmittelbar von der Bildvorstellung des Textes angeregte Stimmungswechsel belebt den Satz in mannigfacher Weise, so bei dem fast wiegenliedartigen Dona eis, bei der dumpfen Orchesterbegleitung des Te decet und bei dem im äußersten Pianissimo höchst eigenartig flimmernden „ewigen Licht". Bildlich real aufgefaßt ist auch das kurze Kyrie, das mit seinem psalmodierenden Ton unmittelbar die Vorstellung einer liturgischen Szene wachruft.

Von der die nächsten fünf Abschnitte umfassenden Sequenz enthält der zweite den Beginn des Dies irae und das Tuba Mirum. Eine kirchlich altertümliche Choralmelodie erweckt Spannung und Angst, schaurig klingt unaufhörlich das abgerissene Dies irae hinein bis zum schrillen Aufschrei des in favilla, und nun geht es in ständig gesteigerter Bewegung (Quantus tremor) zum Höhepunkt, dem berühmten, von unerhörter Klangpracht überladenen Tuba mirum, das von vier, in jeder Ecke des Aufführungsraumes aufgestellten Bläserchören eingeleitet und beim Eintreten der Männerstimmen (Tuba mirum) unter dem ungeheuren Getöse des Schlagzeugs zur letzten Ausdrucksekstase emporgerissen wird — das ganze eine übermältigende, sinnbetörende Kolossalszene des jüngsten Gerichts, die an Großartigkeit, Majestät und Pracht alle anderen Vertonungen dieser Requiemstelle hinter sich läßt.

Der kurzen, einsamen Klage des Tenors Quid sum miser im dritten Satz („mit dem Ausdruck der Demut und Furcht") folgt im vierten Abschnitt der machtvolle Chor der Auferstandenen (Rex tremendae), der die unnahbare Majestät Gottes ebenso treffend schildert wie die Gnadenbitte (Salva me) und Seelenpein (Confutatis maledictis) des ohnmächtigen Menschen.

Sehr eigenartig hebt sich der fünfte Satz, das Quaerens me, aus seiner Umgebung heraus, das dreistimmig in zarter Fugenbewegung anhebt und sich dann, wieder unter Verwendung psalmodierender Motive, zum sechsstimmigen Satz weitet.

Der sechste Satz, das Lacrimosa, gehört durch die Geschlossenheit des Aufbaus zu den bedeutendsten des Werkes. Ein breites, markantes Orchestermotiv gibt die große, pathetische Grundierung, auf der die Singstimmen, mit dem Tenor beginnend, in eigentümlicher Affektmischung fast schwelgend ihre schwermütig-schöne Melodie ziehen. Lieblicher, wie kindliches Bitten und Hoffen, ist der Mittelteil des Satzes gehalten; ganz zum Schluß erinnert der akkordmächtige Anstieg noch einmal an die Schrecken des Dies irae.

Ein Beispiel der eigenwilligen Genialität des Komponisten bietet der siebte Satz, das Offertorium Domine Jesu; es ist eine ausgedehnte, ruhige Streicherfuge, in die alle paar Takte im ganzen fast vierzigmal, derselbe kurze, öde Klageruf des einstimmigen Chores hineintönt — nach Berlioz Angabe der Chor der Seelen im Fegefeuer — bis erst ganz zum Schluß diese lähmende Spannung durch reine Harmonien gelöst wird.

Dem bleichen Klangkolorit (Posaunen und Flöten!) des Männerchorsatzes Hostias folgt als neunter Abschnitt das poesiereichste, musikalisch vielleicht wertvollste Stück des Requiems, das zu Beginn von den wundersamen Himmelstönen der Frauenstimmen erfüllte Sanctus, das sich zum frohen Lobgesang des Hosanna (Allegrofuge) steigert und durch das Hinzutreten des Tenorsolos melodischen Glanz erhält.

Das abschließende, in milden, weichen Akkorden ausgewogene Agnus Dei wendet sich in der zweiten Hälfte zum Anfang des Introitus (Te decet) zurück und gelangt so wieder, nachdem die Spanne der Seelenläuterung durchschritten ist, gleichsam erhöht über dem Ausgangspunkt des Requiems an.

× **Der weltberühmte Don-Kosaken-Chor,** Dirigent Serge Jaroff, wird in seinem Konzert am Freitag, dem 26. Februar, im Schützenhof um 20 Uhr u. a. Werke von Professor Schwedoff, Alabieff, Tschesnokoff sowie auch Volkslieder in Bearbeitung von Serge Jaroff singen.

Der Unterschied ist zu groß! Wenn Sie jetzt im Winter aus der geheizten Wohnung ins Freie gehen, kann Ihre Haut rissig und spröde werden. Darum vorbeugen! Mit der euzerithaltigen Nivea-Creme einreiben! Das erhält Ihre Haut weich u. schmiegsam.
NIVEA CREME

Kölner Oper:

L. van Beethoven: „Fidelio"

in Neuinszenierung auf der Bochumer Bühne

In unserer gestrigen Ausgabe berichteten wir schon, daß die Aufführung von Beethovens „Fidelio" am Dienstagabend durch die Kölner Oper in Neuinszenierung ein voller Erfolg wurde und ein begeistertes Publikum fand. Interessant ist hierbei die Feststellung, daß die Aufführung in Köln eine andere Besetzung der Hauptpartien hatte, indem Ruth Jost-Arden die Leonore, Else Weith die Marzelline und Josef Janko den Florestan spielten unter der musikalischen Einstudierung von Fritz Zaun.

Was den Fidelio selbst anbelangt, so hat Beethoven nur einmal sich dem Gebiet der Oper zugewandt, doch bedeutet diese einzige Schöpfung „Fidelio", als ein Werk höchster dramatischer Einheit, einen unerreichten Höhepunkt in der damaligen Entwicklungsgeschichte der deutschen Oper. Die Musik erwächst hier unmittelbar und mit zwingender Notwendigkeit aus dem Geist der Dichtung, deren heroischer Gehalt gerade Beethoven in höchstem Maße fesseln mußte. Wenn auch die Operntechnik Beethovens von der damals herrschenden Pariser Opernschule beeinflußt ist, so ist es doch der urdeutsche Geist, der dieses Werk über alle anderen Opern der Gluckschen Schule erhebt. Der damalige Hoftheaterdirektor Josef v. Sonnleithner schrieb das Textbuch zu dem „Fidelio" unter Benutzung eines Opernlibrettos des französischen Dichters Jean Nikolas Bouilly, und wir finden die Bezeichnung dieses Werkes auch noch auf dem Theaterzettel der ersten Aufführung vom 20. November 1805 im Schauspielhaus an der Wien als Untertitel: Fidelio oder „Die eheliche Liebe". Die teilnahmlose Haltung des Publikums bei der ersten Aufführung hat Beethoven zu einer Umarbeitung veranlaßt. Streichungen im Text wurden vorgenommen, die ursprünglichen drei Akte wurden zu zwei zusammengefaßt, um so eine größere Eindringlichkeit und einen schnelleren Ablauf der Handlung zu erreichen. Doch blieb auch dieser neuen Fassung, die 1806 ihre erste Aufführung erlebte, ein voller Erfolg versagt. Ein besonderer Anlaß hat dann zu einer dritten Umarbeitung im Jahre 1814 geführt. Jetzt erst entsteht auch die heute allgemein verwendete Ouvertüre in E-Dur. Das Werk wird einheitlicher und gewinnt in dieser letzten und endgültigen Gestalt den verdienten großen Erfolg. Eine neue Textgestaltung gab Friedrich Treitschke. Die Gestalt der Leonore, ihre Seelengröße und ihr Heldentum hat Beethoven zu seinem Werk in erster Linie begeistert. Die gesamte musikalisch-dramatische Entwicklung der Oper wurzelt in dem Grundmotiv, das in der Pizarro-Arie „Ha, welch ein Augenblick" und in dem folgenden Chor zu breitester Entfaltung kommt.

Von diesem Angelpunkt des Werkes aus betrachtet und gestaltet Erich Riede am Pult die Beethovensche Schöpfung, bis in die feinsten Verästelungen hinein gibt er der heroischen Haltung der Musik einen hinreißenden Ausdruck. Schon die packend-plastische Wiedergabe der Ouvertüre bezeugte den Gestaltungswillen und die Darstellungskraft dieses Dirigenten. Höhepunkte erlebte dann die musikalische Darbietung in den beiden Finales der Oper, deren glänzender Aufbau und musikalischer Ablauf das Einfühlungsvermögen des Dirigenten im besten Licht erscheinen ließ.

Im Mittelpunkt des dramatischen und musikalischen Geschehens steht die Gestalt der Leonore, die als Fidelio sich die Befreiung ihres Gatten zum Ziel gesetzt hat. Diese Partie fand in Olga Tschörner eine hervorragende Deuterin. Darstellerisch von großem Format — und noch größer, wenn sie noch einen Schuß Temperament hineingemixt hätte —, bringt sie für diese Rolle eine edle Stimmkultur und einen strahlenden Klang zu schönster Entfaltung. Welche Skala innerer Seelenregungen vermochte sie in ihren Rezitativen und Arien zum Ausdruck zu bringen! Eine mühelose, saubere Stimmtechnik bietet ihr die Grundlage zu solcher großen Leistung. Ihr Partner Florestan wurde von Reinhard Engels verkörpert. Ebenbürtig in der schauspielerischen Geste, die Trostlosigkeit des furchtbaren Schicksals erschütternd gestaltend, gibt er seiner Partie den strömenden Fluß einer weichen und in der Höhenlage besonders eindrucksvollen Stimme. Dem Gouverneur des Staatsgefängnisses, Don Pizarro verlieh Emil Treskow die starken dramatischen Akzente dieser Rolle, zu der vollen und klangschönen Stimme fügte er die scharf umrissene Dämonie mimischen Ausdrucks. Nur würde man sich freuen, wenn zu der außerordentlichen Gestaltungskraft auch eine deutlichere Aussprache träte. Eine sehr sympathische Erscheinung war die schöne Baßpartie Wilhelm Wittes als Kerkermeister Rocco. Hier verbindet sich die warmblütige, seelenvolle Stimme mit einem edlen Spiel. Seine Tochter Marzelline wurde von Henny Neumann-Knapp mit all den zarten und gewinnenden Zügen gespielt, die dieser Gestalt anhaften. Dem Pförtner Jaquino wußte Werner Alfen mit einer ansprechenden Tenorstimme und mit guten Ausdrucksmitteln gerecht zu werden. Dem Minister Don Vernando gab Peter Rohl eine vornehme Deutung.

In der Oper „Fidelio" nimmt der Chor der Soldaten, der Gefangenen und des Volkes einen breiten Raum ein; Beethoven hat dem Chor eine besondere Bedeutung gegeben, er vermittelt die Stimmung der Szene vor allem im Gefangenenchor und in dem Doppelchor der Gefangenen und des Volkes im letzten Finale. So hatte die Kölner Oper denn auch den Chorsätzen eine besondere Sorgfalt gewidmet, so daß die von Peter Hammers feinsinnig studierten Chorsätze zu prächtiger Wirkung gelangten.

Immer wieder überraschen bei den Gastspielen der Kölner die ungemein plastischen Bühnenbilder. Die neue Inszenierung Hans Schmids betonte die Geschlossenheit des Spiels und fand in den eindrucksvollen Bildern Alf Björns eine stimmungsvolle Umrahmung. Die Raumaufteilung, die ja den Kölnern auf der hiesigen Bühne manchmal nicht geringe Schwierigkeit bereitet, war besonders im zweiten Bild des ersten Aufzuges, dem Hof des Gefängnisses, sowie im Schlußbild sehr glücklich gelöst.

So konnten wir eine in allen Teilen vorzügliche Aufführung des herrlichen Werkes erleben, die dem Wert und der Größe dieser Oper in einer sehr würdigen Weise gerecht wurde. Das gutbesetzte Haus dankte mit reichstem Beifall, in den sich alle Mitwirkenden auf der Bühne und auch der hervorgerufene Dirigent teilen konnten.

Peter Schiffers.

Heute „Gespenster"

Es war kaum zu erwarten, daß Ibsens „Gespenster" noch eine so unmittelbare Macht auf den Zuschauer ausüben würde, wie es bei der Premiere in der vergangenen Woche der Fall war. In ausführlichen Besprechungen erörtert die gesamte westdeutsche Presse die Frage, was uns heute noch mit diesem großen anklägerischen Werke Ibsens verbindet. Alle Presseäußerungen sind aber in dem Urteil einig, daß die Bochumer Aufführung von einer selten zwingenden, suggestiven Kraft war. Die heutige Aufführung (freier Verkauf und Vormiete B) weist die gleiche Besetzung wie die Premiere auf. Unter der Spielleitung von Dr. S. Schmitt wirken mit: Adele Schönfeld (Frau Alving), Horst Caspar (Oswald), Walter Kaltheuner (Pastor Manders), Hilde Ebert (Regine), Alfred Schieske (Engstrand). Niemand, der sich für das große Problemdrama interessiert, dürfte es versäumen, sich die „Gespenster"-Aufführung im Bochumer Stadttheater anzusehen.

Samstag — in der Neueinrichtung nach der Schiller-Woche — zum ersten Male für diese Spielzeit „Die Räuber" in der Inszenierung von Dr. S. Schmitt. Der Vorverkauf hat bereits begonnen. Die Aufführung ist für den Braunen Ring angesetzt (Beginn 19.30 Uhr).

KdF.-Theaterzettel

Theatervorstellungen. 25. Februar: „Gespenster"; 27. Febr.: „Die Räuber"; 1. März: „Fidelio". — Karten zu ermäßigten Preisen sind in der Vorverkaufsstelle, Kortumstr. 62, erhältlich.

Groß-Bochum meldet....

Bochum-Hordel

Weiteres Steigen des Grundwassers. Das Regenwetter der letzten Wochen hat in unserem Stadtteil ein seit vielen Jahren nicht mehr beobachtetes Steigen des Grundwassers zur Folge. Das Gelände zwischen Dahlhauser- und Berthastraße ist zum Teil überschwemmt, die Kleingartenanlage und die Umgebung des Gutes Dahlhausen stehen ebenfalls unter Wasser. Der Mühlenbach führte gestern wieder viel Wasser, so daß die Arbeiten eingestellt werden müssen. (th.)

Das Winterfest der Deutschen Arbeitsfront in Verbindung mit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" findet, wie ursprünglich durch Anschlagplakate bekanntgegeben wurde, am 28. Februar, nachmittags 4 Uhr, im Kruppschen Saalbau Hordel statt. Es ist somit allen Volksgenossen die Möglichkeit gegeben, an diesem Fest teilzunehmen, insbesondere den Volksgenossen der Schachtanlagen Hannover 1 und 2 bzw. Hannibal 1, da an diesem Tage nicht gearbeitet wird.

Männergesangverein „1882 Hordel-Eickel". Der unter dem Namen MGV. „Heiterkeit" Hordel bekannte Verein, der älteste Männergesangverein, kann in diesen Tagen auf ein 55jähriges Bestehen zurückblicken. Von etwa 20 sangesfreudigen Männern wurde der Verein im Lokale Theloe (jetzt Erich Tönshoff) gegründet. Der erste Vorstand setzte sich zusammen aus den Sangesbrüdern Dörr, Vorsitzender, Feitel, Schriftführer und Peil, Kassierer, während Lehrer Horstmann die musikalische Leitung übertragen wurde. Auf- und absteigende Zeiten hat der Verein in seiner 55jährigen Vereinsgeschichte gesehen. Fahne und Vereinsschrank weisen manchen Preis und Auszeichnung auf, die der Verein von Wettstreiten heimbringen konnte. Schon im Jahre 1897 konnte der Verein einen ersten Preis und einen Ehrenpreis aus dem Wettstreit in Ueckendorf erringen. Ueber die Hälfte der Mitglieder eilte im Weltkrieg zu den Fahnen und die Sänger Heinrich Schäfer und Heinrich Fischer blieben auf dem Felde der Ehre. Manche Wohltätigkeitsveranstaltung und andere Veranstaltungen hat der Verein durch seinen Gesang verschönert und zu guten Erfolgen geführt. Der Zeit entsprechend wird nun von dem Verein statt des bisherigen Namens „Heiterkeit" der Name MGV. 1882 Hordel-Eickel geführt. (th.)

Bochum-Grumme

Jahresrückblick der Krieger- und Landwehrkameradschaft. Auf dem Jahresappell im Vereinsheim Kaiseraue gaben nach einem Gedenken an die Verstorbenen durch den Kameradschaftsführer Küver die eingeladenen Warte ihre Jahresberichte. Die Kameradschaft zählt 129 Mitglieder, das Fechtwesen erbrachte 33,98 Mk., für das Winterhilfswerk wurden 99 Mk. abgegeben und 45 Mk. erbrachte der Verkauf der WHW.-Abzeichen. Die Kassenverhältnisse sind gut. Kamerad Heß sen. wurde als 2. Schriftwart in den Vorstand bestellt. Die 25- und 40jährigen Jubilare will man demnächst ehren. (th.)

Bochum-Hiltrop-Bergen

„Du und der Vierjahresplan". Am Samstagabends 20 Uhr, spricht beim Wirt Feierabend in Hiltrop-Bergen der Kreisredner der NSDAP., Pg. Schmidt, über das Thema: „Du und der Vierjahresplan". Die DAF.-Ortswaltung Hiltrop-Bergen erwartet, daß alle Gefolgschaftsführer mit ihren Stellvertretern und ihren Gefolgschaftsmitgliedern zu dieser wichtigen Versammlung erscheinen. Der Eintritt ist frei.

Bochum-Altenbochum

Pflichtschießen. Der Schützenverein „Jägerslust" Altenbochum hielt auf dem Schießstand Ruwe in Kornharpen sein diesjähriges Pflichtschießen ab. Geschossen wurden mit der Wehrmannsbüchse 5 Schuß liegend freihändig. Die beste Ringzahl erzielten die Schützen Otto Bahl und Wilhelm Seipel mit 53, Otto Dzeia 51 und Johann Block 49 Ringe. Im Kleinkaliber, 3 Schuß liegend freihändig, waren die Schützen Rudolf Dzeia 31, Otto Dzeia, Johann Block 30 und K. Kargowitz 29 Ringe die besten. (pl.)

Bochum-Laer

Rentenauszahlungen. Am kommenden Freitag werden an der hiesigen Postanstalt, Wittener Straße 431, die Heeresrenten ausgezahlt, während die Unfall- und Invalidenrenten am Montag, dem 1. März, ebenfalls während der Dienststunden von 8,30 bis 12 und 15,30 bis 18 Uhr zur Auszahlung gelangen. Die Knappschaftsrenten werden im Lokale des Wirtes Pg. Kuhweide, Wittener Straße (am Denkmal) ausgezahlt, und zwar für die Invaliden am 1. März ab 14,30 Uhr und für die Witwen und Beamten am 2. März ab 15 Uhr.

Silberne Hochzeit. Die Eheleute Kornelius Reith und Frau, geb. Herbig, Nemminger Straße 156, feierten Dienstag das Fest der silbernen Hochzeit. Glückauf zur goldenen!

Kinderspeisung bei der NS.-Volkswohlfahrt. Mit dem Monat März beginnt der letzte Monat dieses Winterhalbjahres und mit ihm kommt auch der letzte Monat für Kinderspeisung, die alltäglich von der NS.-Volkswohlfahrt durchgeführt wird. Die bedürftigen Schulkinder, etwa 100 an der Zahl, werden jetzt zum Monatsbeginn letztmalig gewechselt. Die Speisung der Kinder findet jeden Mittag in der Schillerschule und der Schule Laerheide statt. (t.)

Bochum-Linden-Dahlhausen

Hohes Alter. Am heutigen Tage kann die Wwe. Bernhardine Gleis, Buschstr. 28, ihren 84. Geburtstag feiern. Den vielen Gratulanten, welche ihr am Geburtstage Glückwünsche überbringen, schließen auch wir uns an und wünschen ihr für die Zukunft alles Gute und einen sonnigen Lebensabend. (f)

Friedhofserweiterung. Auf dem neuen kathol. Friedhof machen die Erweiterungsarbeiten gute Fortschritte. Das vor längerer Zeit angekaufte Gelände wurde zum Teil schon für Reihengräber in Anspruch genommen. Nun wurde vor einigen Tagen ein weiterer Teil in Angriff genommen, und zwar wurden hier neue Familiengruften angelegt. Die Wege sowie die Gruften werden mit Einpflanzungen eingefaßt. Auch der Zugangsweg (der untere Teil der Röckerstraße) wurde vollständig überholt und mit einer Aschendecke versehen. Der vor Jahresfrist angelegte Bürgersteig wurde nun endgültig fertiggestellt, wobei der lästige Graben verschwunden ist. — Gleichzeitig schreiten auf dem evgl. Friedhof die Arbeiten zur Vergrößerung des Friedhofes rüstig vorwärts. Auch hier wurde das neu erworbene Gelände parzelliert, wobei die Wege eine Neueinfassung erhielten.

Das lustige Varietee! Die Deutsche Arbeitsfront, NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" veranstaltet Sonntag, 20 Uhr, im Saale Scheidtmann einen Abend voll Frohsinn und Lachen, in dem Humor, Akrobatik, Tanz und Komik zu Wort kommen. Der Eintrittspreis beträgt 0,50 RM. Karten sind bei allen Amtswarten und in der Dienststelle zu haben.

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Wanne-Eickel

Ueber 13 000 Mark beim Wanne-Eickeler Polizeitag gesammelt. Am Tag der deutschen Polizei wurden im Bereich des Polizeiabschnittes 4, zu dem die Städte Wanne-Eickel und Wattenscheid gehören, über 7500 Mark gesammelt. Dazu kommen noch die Einnahmen vom Polizeifest in Höhe von 6000 Mark, die ebenfalls ohne Abzug dem WHW. zugeführt wurden. Insgesamt konnten dem Winterhilfswerk 13 559,21 Mark zur Verfügung gestellt werden.

Verlängerte Gebührenordnung. Die Gebührenordnung für Dienstleistungen bei der Inanspruchnahme der Freiwilligen Feuerwehren im Stadtbezirk Wanne-Eickel vom 15. März 1934 ist mit Genehmigung des Regierungspräsidenten unverändert bis zum 31. März 1939 verlängert worden.

Reichssportabzeichen wurden verliehen. Durch die hiesige Ortsgruppe für Leibesübungen konnten wiederum mehrere hiesige Sportkameraden mit dem Reichssportabzeichen ausgezeichnet werden. Es erhielt das Reichssportabzeichen in Silber: Friedrich Ostkhoff, das Bronze-Sportabzeichen erhielten: Fr. Eichhöfer, H. v. Dahl und W. Unger; das Reichsjugendabzeichen wurde Franz Petner verliehen. (b.)

Das NS.-Reichs-Symphonie-Orchester in Wanne-Eickel. Das 90 Mann starke NS.-Reichs-Symphonie-Orchester wird auf seiner bevorstehenden Tournee durch den Gau Westfalen-Süd auch unsere Stadt besuchen. Sein Auftreten ist für den 4. März in der Stadthalle vorgesehen. (b.)

Wattenscheid

Gegen einen Straßenbaum gefahren. Dienstag gegen 15 Uhr geriet auf dem Hellweg ein Personenkraftwagen infolge der schlüpfrigen Straße ins Schleudern. Das Auto stieß hierbei gegen einen Straßenbaum und wurde vollständig zertrümmert. Der Fahrer zog sich eine schwere Kopfverletzung zu, die seine Ueberführung in das Krankenhaus erforderlich machte.

Zahltage der Ruhr-Knappschaft

Zahlbezirk	Zahllokal	März	Beginn der Auszahlung
Bochum I	Janzen, Marienstr. 42	1	15
Bochum II	Speßhardt, Herner Str. 11	1	15
Bochum III	Wiesmann, Castroperstr. 147	1	14½
Altenbochum I	Sanft, Laerstraße 38	5	15
Altenbochum II	Craemer, Wasserstr. 30	5	15
Grumme	Goecke, B.-Grumme	2	15
Hamme I	Raeder, B.-Hamme	3	15
Hamme II	W. Schulte, B.-Hamme	3	15
Hamme III	Mertens, B.-Hamme	3	14½
Hamme IV	Knepper, Dorstenerstr. 95	3	14½
Hofstede I	Beramann, Riemkerstr. 8	6	15
Hofstede II	Ww. Becker, Poststr. 25	6	14½
Hordel I	Kruppscher Saalbau	6	15
Kirchharpen	Stratmann, B.-Kirchharpen	6	14½
Kornharpen	Ruwe, B.-Kornharpen	1	14½
Laer (Invaliden)	Kuhweide, B.-Laer	1	14½
Laer (Witwen u. Ruhegeldempfänger)	Kuhweide, B.-Laer	2	15
Querenburg	Eggermann, B.-Querenburg	4	14½
Riemke I	Otto Koepe, Hernerstr. 443	3	14½
Riemke II	Otto Koepe, Hernerstr. 443	5	15
Stiepel I	Fritz Sonntag, B.-Stiepel	2	15
Stiepel II	Wegemann, Kemnaderstr.	2	14½
Weitmar I	Märker, Prinz-Regentstr.	4	14½
Weitmar II	Brune, Hattingerstr. 312	4	15
Weitmar III	Rotermund, B.-Weitmar	4	15
Weitmar IV	Ranft, Wattenscheiderstr.	4	15
Wiemelhausen I	Knepper, Wiemelh. Str.	5	14½
Wiemelhausen II	Hülsmann, B.-Steinkuhl	5	14½
Eppendorf	Riggeling, Eppendorf	6	15
Langendreer I	Lindemann, Hauptstraße	4	14½
Langendreer II	Brücher, Im Uhlenwinkel	3	14½
Langendreer IV	Biedendieck, Nemmingerstr.	4	14½
Langendreer V	Goldbera, Hauptstraße 22	4	14½
Werne I	Wilhelm Kersten	3	14½
Werne II	Friedrich Kersten	4	14½
Werne III	„Zur Deutschen Flotte"	3	14½
Werne IV	Mußweiler, Rüstingstr. 108	3	14½
Gerthe I	Blome, Bochum-Gerthe	2	15
Gerthe II	Lücke, (Inh. Siebert)	1	15
Gerthe III	Cöppencastrop, B.-Gerthe	2	15
Hiltrop	Punge, Bochum-Hiltrop	1	15
Blankenstein	Röllecke, Blankenstein	5	14½
Dahlhausen	Werner, B.-Dahlhausen	3	14½
Linden I (Ww. u. Waisen)	Kumpmann, B.-Linden	6	14½
Linden I (Invaliden)	Kumpmann, B.-Linden	1	14½
Linden II	Dickerhoff, B.-Linden	6	14½
Linden III	Severing, B.-Linden	1	14½
Oberdahlhausen	Kumpmann, B.-Dahlhaus.	3	14½
Hordel II	Heinrich Faßhauer	1	15½
Hordel III	Krüdewagen	2	15½

Witten

Auf frischer Tat ertwischt. In der Nacht zum Dienstag wurde an einem Zigaretten-Verkaufs-Automaten, der an einem Hause auf der oberen Ruhrstraße angebracht ist, eine Scheibe eingeschlagen. Der Täter konnte kurz darauf von einem Schutzpolizeibeamten in der Nähe des Tatortes festgenommen werden. In seinem Besitz befanden sich noch mehrere Schachteln der entwendeten Zigaretten.

Das echte Schaumpon zur Haarpflege: Verlangen Sie einfach SCHWARZKOPF Beutel 20 ₰ und 30 ₰



Roman von Harry Hoff Nachdruck verboten

(11. Fortsetzung.)

Stehli schaute ihm einen Augenblick nach. Dann wandte er sich der Frau zu. „Gehe an die Arbeit! Ist der Tote schon umgebettet?"

„Es wird gleich geschehen. Madame will die Leiche waschen."

„Warum immer Madame? Das kannst du auch machen! Stelle dich nicht immer so träge an! Erst aber machst du mir etwas zu essen. Ich will dann zur Stadt."

Die Frau wollte schweigend zur Küche gehen. Er hielt sie zurück. „Und übrigens, was hat der Doktor als Todesursache festgestellt?"

Sie reichte ihm den Schein entgegen. „Hier. Kannst ja selber lesen."

Jetzt ließ er sie laufen und starrte den Zettel an. Dann begab er sich in das Totenzimmer, vermied es aber, die Leiche anzublicken. Aus dem kleinen Wandschrank am Kopf des Bettes entnahm er ein Fläschchen und steckte es zu sich. Dann ging er mit schlurfenden Schritten wieder hinaus.

Der großen Hitze wegen wurde der Tote bereits bei Sonnenuntergang in sein Grab gesenkt. Dies geschah ohne viele Feierlichkeiten. Nur zwei Nachbarn und die Leute der Farm waren zugegen. Außerdem war aus der Stadt nach stundenlangem Ritt ein junger Priester herbeigekommen, der die religiösen Zeremonien versah. Der Priester sowie der eine der Nachbarn blieben die Nacht über auf der Farm.

*

Am folgenden Mittag kam der Notar. Rolf Stehli empfing ihn in dem einzigen großen Wohnraum des Hauses. Herr Beaulieu, der Notar, zog ein Aktenbündel aus seiner Tasche und nahm einen großen, engbeschriebenen Bogen daraus hervor. „Das Testament," sagte er kurz und förmlich, „setzt den Sohn des Verstorbenen als Universalerben ein."

Stehli schielte aus seinen Augenwinkeln zu ihm herüber. „Und mein Schwager," fragte er, „wurde überhaupt nicht bedacht?"

Der Notar starrte den Bogen an und erwiderte ohne aufzublicken: „Ihrem Herrn Schwager wurden in Anerkennung seiner Verdienste zwanzigtausend Frank vermacht. Im übrigen wird dem Sohn des Verstorbenen anheimgestellt, Ihren Schwager als Verwalter zu belassen."

„Zeigen Sie mir, bitte, das Testament."

Der Notar zögerte. „Einen Augenblick, bitte, hm, ich muß Ihnen eine Eröffnung machen. Sie entsinnen sich wohl, daß der Verblichene mich vor einigen Wochen hierher bestellte, um noch einen kleinen Nachtrag zu seiner letzten Verfügung zu machen."

„Ja. Ich entsinne mich," versetzte Rolf Stehli düster, „aber was soll das?"

„Es tut mir leid, Ihnen etwas recht Unangenehmes mitteilen zu müssen. Natürlich enthalte ich mich jeder persönlichen Aeußerung. Immerhin bin ich als Testamentsvollstrecker bestimmt und habe nun auch dafür Sorge zu tragen, daß der letzte Wille des Toten erfüllt wird."

Stehli warf dem Sprecher einen gehässigen Blick zu. Der fuhr fort:

„Eine Zusatzbestimmung geht nämlich dahin, daß Sie, Herr Stehli, nach dem Tode Herrn Beliers sofort von der Farm zu verschwinden haben."

Jetzt schaute der Notar dem plötzlich Erblassenden voll ins Gesicht. Stehli fuchtelte mit seinen knochigen Fingern nervös und abwehrend in der Luft herum.

„Das geht doch nicht!" rief er heiser aus, „gerade jetzt geht das nicht, wo mein Schwager doch gar nicht hier ist. Wer soll denn die Leitung der Farm übernehmen?"

„Das braucht ja nicht Ihre Sorge zu sein, Herr Stehli. Schließlich ist Ihre Schwester da!"

„Bah, meine Schwester!" machte Stehli verächtlich, „die ist viel zu schwächlich. Außerdem kann sie nicht auftreten. Nein, das geht nicht."

„Dann werde ich jemand bestimmen!" bemerkte Beaulieu ohne Zögern. „Es muß gehen, bis Herr Kießling zurückkommt."

„Und wenn ich mich weigere, den mir anvertrauten Posten hier zu verlassen?"

„Dann wird man zu Ihrer Entfernung schon Mittel und Wege finden."

Die beiden Männer musterten sich schweigend mit feindseligen Blicken.

„Ich denke," setzte der Notar wieder an, „Sie werden es mir ersparen, Gewalt anwenden zu müssen."

„Erklären Sie mir bitte erst, warum Herr Belier diese lächerliche Bestimmung getroffen hat!"

Der Notar fuhr auf und blickte den Sprecher mit blitzenden Augen an.

„Zunächst verbitte ich mir, Kritik an den Bestimmungen des Toten zu üben! Im übrigen bin ich weder befugt noch gewillt, Ihnen darauf eine Antwort zu geben."

Auch in Stehli schäumte die Wut auf. „Zunächst bin ich hier noch maßgebend," sagte er mit seiner schnarrenden Stimme, „und ich ersuche Sie, so rasch wie möglich die Farm zu verlassen!"

Die letzten Worte hatte er unwillkürlich geschrien. Dadurch angelockt, kam seine Schwester herbeigestürzt. In heftigen sich überstürzenden Worten setzte er ihr den Fall auseinander.

Frau Kießling war blaß geworden. Sie trat nervös von einem Fuß auf den anderen. Beaulieu bemerkte:

„Ihr Bruder verkennt die Lage. Laut Testament des Verstorbenen habe ich hier jetzt zu bestimmen, bis der Erbe, zum mindesten aber Ihr Gatte, zur Stelle ist. Immerhin will ich Ihnen, Herr Stehli, noch eine Frist von zwei Tagen bewilligen, während deren Sie Ihren Abgang vorzubereiten haben. Im übrigen haben Sie sich jeder Anordnung zu enthalten."

„Das ist eine Frechheit!" knurrte Stehli zwischen den Zähnen. Seine Schwester suchte vermittelnd nach seiner Hand zu fassen. Er schüttelte sie unwirsch ab. Beaulieu bat sie, ihm eine Unterredung gewähren zu wollen. Doch ihr Bruder traf keine Anstalten, hinauszugehen.

Kurz entschlossen trat daraufhin der Notar auf die Veranda und rief mit lauter, weithin vernehmbarer Stimme die in der Nähe befindlichen Leute zusammen. Sie stellten sich unterhalb der Freitreppe auf.

Beaulieu schwenkte das Testament in der Rechten, erläuterte kurz die Lage und fragte dann:

„Wollt ihr, daß der letzte Wille eures verstorbene Herrn vollstreckt werde, oder nicht?"

Die Leute steckten die Köpfe zusammen. Dann trat einer aus ihrer Reihe vor. Es war ein großer, stämmiger Mensch mit guten lebhaften Augen.

„Er soll vollstreckt werden, selbstverständlich! Und dieser Mann," er deutete dabei auf Stehli, „hat die Farm zu verlassen!"

Ein Murmeln der Zustimmung ging bei den Leuten um. Düstere Blicke hefteten sich auf den Geschwärzten, der wutschnaubend auf der obersten Stufe stand.

„Gut," fuhr Beaulieu ruhig und sachlich fort. „Sie bürgen mir also dafür, daß er in zwei Tagen verschwunden ist." Diese Frist sei ihm noch gewährt. Aber er hat euch von jetzt ab nichts mehr zu sagen." Er wandte sich hastig Frau Kießling zu: „Wer ist der Mann, der eben gesprochen hat?"

„Unser erster Vorarbeiter, Picasse."

„Schön. Also Sie, Herr Picasse, leiten die Farm, bis Herr Kießling zurückkommt. Nach Ihren Bestimmungen hat sich von nun an alles zu richten. Im übrigen werde ich mich dafür verwenden, daß Sie und die anderen Leute auch unter dem neuen Besitzer hier bleiben können."

*

Im „Grauen Kater", einer Kaschemme auf dem Montmartre zu Paris, eigentlich nur „Eingeweihten" bekannt, zu welchen Eingeweihten sich aber auch die Kriminalpolizei rechnen darf, ging es stets lebhaft zu. Hier traf sich alles, was in der Unterwelt einen Namen hatte. Gleichzeitig war aber hier das Hauptquartier verschiedener „harmloser" Unterhaltungs- und Sportklubs.

Von der Straße her nur ganz unscheinbar, verzweigte sich dieses edle Etablissement rückwärtig in die verschiedenen Räume und Räumchen, wo man, wenn es darauf ankam, ungestört „Konferenzen" abhalten konnte. Irgendwo gab es auch eine Tapetentür, aber das wußten nur die ganz Eingeweihten, wozu die Polizei noch nicht zählte.

Eben betrat ein gut gekleideter, ziemlich stämmig gebauter Mann mit stechend tastendem Blick den Schankraum, in dem der Bos mit einer hohläugigen Kellnerin eifrig hantierte. Schweigend streckte er dem Wirt die Rechte entgegen, die einer Pranke glich. Der blickte ihn einen Augenblick forschend und fragend an. Dann zogen sich seine Krähenfüßchen um die buschigen Brauen zusammen; grinsend klopfte er dem Mann auf die Schulter:

„Ah, Gaston, du bist es! Wahrhaftig!"

„Pst! Ruhe! Ich will nicht erkannt sein. Aber du hast einen Blick, Pierre!"

„Na, dein geklebter Zickenbart, und die anderen Zähne, das tut es bei mir noch nicht!" Er öffnete eine kleine Tür hinter der Theke. „Komm nur erst mal in mein Privatkontor! Es ist da etwas Wichtiges für dich angekommen. Janette!" wandte er sich an die Kellnerin, „ruf meine Frau, daß sie bedienen soll!" Dann zog er den anderen in sein Kontor. „Du hast dich ja wieder in Kluft geworfen! Na, setz dich! Ich las in der Zeitung, daß du dich in Valence wieder dünn gemacht hast. Aber — nur auf, wo der Lebrun die Hand mit im Spiele hat, wird es brenzlig. Wie bist du denn hergekommen?"

Moulin legte Hut und Stock ab. Er grinste. Dabei kamen herrliche weiße Zähne zum Vorschein. Schon dadurch sah er völlig verändert aus. Uebrigens gab ihm der Ziegenbart ein gutes, bürgerlich-würdiges Aussehen. Er setzte sich und steckte sich eine Zigarette an.

(Fortsetzung folgt.)

Sport, Spiel, Turnen

Niederrhein mit verändertem Angriff

Die Mannschaft des Gaues Niederrhein im Endspiel um den Bundespokal.

Die Fußballmannschaft des Gaues Niederrhein, die Sonntag im Berliner Olympia-Stadion gegen die Vertretung des Gaues Niedersachsen das Endspiel um den Reichsbundpokal bestreiten soll, mußte im Sturm geändert werden. Der Düsseldorfer Fortunaspieler Mehl ist noch so verletzt, daß es fraglich ist, ob er am Sonntag spielfähig ist, und der Benrather Karl Hohmann hat sich beim Stillauf im Kleinen Walserta. eine Verletzung zugezogen, die seine Aufstellung ebenfalls verbietet.

Für Mehl wurde der Benrather Stoffels von halblinks nach halbrechts genommen. Seinen Posten wird der Essener Stermsek übernehmen, während für Hohmann der Düsseldorfer Turu-Mittelstürmer Graf eingesetzt wurde. Außerdem wird der Nationa e Albrecht die Reise nur als Ersatzmann mitmachen, da auf seinem Posten als Rechtsaußen erstmalig der junge, aber sehr talentierte Hamborner Petri versucht werden soll.

Die Mannschaft: Abromeit (Duisburg 99); Janes (Fort. D'dorf), Albrecht (Turu D'dorf); Bender (Fort. D'dorf), Stephan (SV Essen), Rodzinski (Hamborn 07)) Petri (Hamborn 07), Stoffels (VfL Benrath), Graf (Turu D'dorf), Stermsek (SV Essen), Günther (Duisburg 99).

Ersatzspieler sind: Czaika, Albrecht, Mehl (alle Fortuna Düsseldorf).

Deutschland in der Endrunde der Eishockey-Weltmeisterschaft

Die Tschechen erst nach Verlängerung 2:1 besiegt

Das Treffen am Dienstagabend zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei mußte bekanntlich beim Stande von 1:1 verlängert werden, um zu ermitteln, wer aus diesem Treffen sich die Teilnahme an der Schlußrunde zur Eishockeyweltmeisterschaft sichern würde. Deutschland ist in einem mitreißenden Kampf, der erst nach dreimaliger Verlängerung entschieden wurde, der große Wurf gelungen — unsere Mannschaft schlug die Tschechen 2:1 und steht damit in der Schlußrunde um den Titel eines Welt- und Europameisters.

Letzter Einsatz in der Verlängerung

Immer wieder ertönten die Anfeuerungsrufe der deutschen Kolonie, als unsere Spieler mit aller Energie den Sieg zu erringen versuchten. Zweimal zehn Minuten Verlängerung waren schon verstrichen und beide Mannschaften zeigten starke Ermüdungserscheinungen. Da schoß Kögel in der ersten Minute der dritten Verlängerung aus 12 m Entfernung unhaltbar in die rechte obere Ecke zum Siegestreffer ein. Bange Minuten verstrichen, mancher tschechische Angriff brandete gegen unser Tor, doch Egginger hielt wunderbar und sicherte Deutschland den Sieg.

Kanada turmhoch überlegen

Kanadas Vertreter, die „Kimberley Dynamiters", spielten ihm wahrsten Sinne des Wortes im Treffen gegen Frankreich in der Harringay-Arena Mit 14:1 wurden die Franzosen ganz eindeutig geschlagen.

Nun gegen Kanada

Endspiele um die Eishockey-Weltmeisterschaft

Sofort nach der Zwischenrunde wurde in London die Auslosung der Endspiele zur Eishockey-Weltmeisterschaft vorgenommen. Es ergab sich folgender Spielplan:

Donnerstag:	England	Schweiz (Wembley)
	Deutschland	Kanada (Harringay)
Freitag:	England	Kanada (Harringay)
	Deutschland	Schweiz (Wembley)
Samstag:	England	Deutschland (Wembley)
	Kanada	Schweiz (Harringay)

Eine Hallenbahn für Düsseldorf?

Abbruch der Radrennbahn in Oberkassel

Vor einigen Tagen ist mit dem Abbruch der Radrennbahn in Düsseldorf-Oberkassel begonnen worden. Damit verschwindet eine Kampfstätte, die kürzlich ihr 30jähriges Jubiläum hätte feiern können und auf der sich in früheren Jahren die größten internationalen Radsportereignisse abgespielt haben. Die letzten Rennen wurden in Oberkassel 1935 abgehalten. Die Durchführung weiterer Rennen wurde vom Deutschen Radfahrerverband schon aus Gründen der Sicherheit abgelehnt. — In Düsseldorfer Radsportkreisen trägt man sich schon seit längerer Zeit mit dem Gedanken, eine neue Bahnanlage zu schaffen. Man hofft, eine der Ausstellungshallen als Hallenbahn herrichten zu können. Ob diese Pläne jedoch Wirklichkeit werden, muß man abwarten.

Rennen zu Enghien.

1. R.: 1. Le Sarazin (Bonneau), 2. Borreca, 3. Voltaire. Sieg 63:10, Platz 20, 12:10. Ferner: Glitter, Fair Boy, Rapidoto.

2. R.: 1. Jsodon (Bonneau), 2. Salva Rosa, 3. Louis d'Or 2. Sieg 29:10, Platz 16, 23:10. Ferner: Disraeli, Norec.

3. R.: 1. La Reboursiere (Tremeau), 2. Sagar, 3 Arian, Sieg 49:10. Platz 13, 13, 14:10. Ferner: Alpinite, Le Val d'Or, Philadelphus, Barco, Galodal, Drilistie, Haltea, Donalba, Ouma.

4. R.: 1. Etafette (Pelat), 2. Eginhard, 3. Maitland. Sieg 73:10, Platz 84, 30:10. Ferner: Duguay Trouin, Guitton.

5. R.: 1. Farfadette (Mantelet) 2. Source d'Or 2, 3. Clitandre. Sieg 26:10, Platz 13, 18, 16:10. Ferner: Soda, Pellegrino, Bordjos, Gabalka, Northumbria, Babhinga.

Rennen zu Cannes

1. R.: 1. Aethelbert (Laumain), 2. Zacharie, 3. Vidalita. Sieg 33:10, Platz 14, 27:10. Ferner: San Juan, Lavandine, Hector's Dear, Schaou, Tristesse.

2. R.: 1. Belle Amie (Gauthier), 2. Brother, 3. Perle Royale. Sieg 23:10, Platz 13, 13:10. Ferner: Canteck, Hannibal.

3. R.: 1. Weedler (Villecourt), 2. Sevillane, 3. Ma Merveille. Sieg 58:10, Platz 28, 55:10. Ferner: Goodbye Blues, Eau Vive, Le Monde, Cote d'Azur 2.

4. R.: 1. Sablon (Rabde), 2. L'Aigle Royal, 3. Djibouti. Sieg 15:10, Platz 12, 14:10. Ferner: Ras Tebouda, Negro Boy, Noche de Reyes.

Polizei-Skimeisterschaften begonnen.

Die erste Deutsche Skimeisterschaft der Polizei nahm am Mittwoch im Feldberggebiet bei Freiburg mit dem 15-Klm.-Langlauf ihren Anfang.

Die Ergebnisse: 1. Wachtm. Gumbold-München 1:31:36; 2. Unterfeldjäger Lehnhard-Leipzig 1:32:44; 3. Gend.-Owm. Lochauer-Berchtesgaden 1:34:46. — Altersklasse 1: 1. Gend.-Hauptm. Zimmermann-Altenberg 1:33:35; Klasse 2: 1. Hauptwm. Eicher-München 1:49:33.

München Hochschulmeister im Fußball.

Uni. Greifswald 3:1 geschlagen.

Auf dem Universitätssportplatz in Greifswald standen sich vor rund 3000 Zuschauern am Mittwoch die Universitätsmannschaften von München und Greifswald im Endspiel um die Deutsche Hochschulmeisterschaft im Fußball gegenüber. Unter der Leitung des Unparteiischen Barg (Greifswald) lieferten sich die Mannschaften ein vorbildlich faires Spiel, das von den technisch besseren Bayern verdient mit 3:1 (1:0) gewonnen wurde. Damit sicherten sich die Studenten aus München die Deutsche Hochschulmeisterschaft im Fußball.

Pesch Meister vor Thielens

Deutsche Billardmeisterschaft im Einbandenspiel

Noch am Dienstagabend fiel in den Ringhaus-Billardsälen in Köln die Entscheidung in der Deutschen Billardmeisterschaft im Einbandenspiel. Meister und so erfolgreicher Titelverteidiger wurde der Kölner Pesch, der bei gleicher Siegzahl mit Thielens (Bochum) und dem Weltmeister Tiedtke den besseren Generaldurchschnitt aufwies. Nach den Regeln der allgemeinen deutschen Wettkampfbestimmungen hätten zwar Stichkämpfe durchgeführt werden müssen, jedoch hatte der Verbandsführer mit Rücksicht auf die Zeitknappheit bereits vor Beginn der Kämpfe in diesem Falle den besseren Generaldurchschnitt als ausschlaggebend bestimmt. Pesch erzielte neben dem besten Generaldurchschnitt mit 3:36 auch die Höchstserie des Turniers mit 25 Punkten. In den beiden letzten Kämpfen des Abends konnte der Bochumer Thielens mit 150:56 (41, 3, 66, 10) Tiedtke-Düsseldorf besiegen und Pesch schlug Förster-Aachen mit 150:77 (42, 3, 57, 25).

Der Schlußstand des Turniers:

	Punkte	Aufnahm.	Generaldurchschn.	Höchstserie
1. Pesch-Köln	410	122	3,36	25
2. Thielens-Bochum	373	124	3,008	15
3. Tiedtke-Düsseldorf	396	132	3,000	15
4. Förster-Aachen	298	134	2,224	13

Norwegischer Triumph in Holmenkol

Samuelshaug Sieger des 50-km-Dauerlaufs – Niemi nur Neunter

Selbst die Norweger werden nicht erwartet haben, daß der 50-Klm.-Dauerlauf von Holmenkol mit einem so großartigen heimischen Erfolg enden würde. Per Samuelshaug gewann diese so schwere Prüfung in 3:36:26 vor dem Schweden Nils Englund, dem in Oscar Gjöslien, Lars Bergendahl und Olaf Hoffsbakken drei weitere Norweger folgten. Der große Klas Karppinen wurde nur Sechster und sein Landsmann Pekka Niemi, Weltmeister von Chamonix, gar nur Neunter! — Einen weiteren norwegischen Triumph gab es in der Staffel, die von den Gastgebern in 2:52:12 vor Finnland, das 2:55:55 benötigte gewonnen wurde. — Um 10 Uhr begann in Anwesenheit des norwegischen Kronprinzen Olav bei vier Kältegraden und Schneefall der Start zum 50-Klm.-Lauf. Von 125 Gemeldeten traten 90 an. Es fehlten u. a. Sule Nurmela und Kalle Jalkanen (Finnland) sowie der Schwede Johansson. Als die ersten Meldungen von der Strecke die Norweger in Front anzeigten, kam bei den 10 000 Zuschauern eine frohe Stimmung auf. Bei 30 Klm war die Lage der Spitze noch ziemlich unklar. Zwischen 30 und 40 Klm. fiel dann die Entscheidung. Samuelshaug drückte hier auf das Tempo und holte dabei einen Vorsprung von zwei Minuten heraus. Zwar vermochte Englund auf den letzten 10 Klm. noch fast eine Minute gutzumachen, doch konnte er den norwegischen Triumph nicht mehr aufhalten. — Der Verlauf der Staffel war insofern recht aufregend, als die Norweger bis zum letzten Wechsel immer nur knapp vor Finnland führten. Erst Oekern stellte Norwegens Sieg als Schlußmann sicher. — Ergebnisse:

50-Klm.-Lauf: 1. Per Samuelshaug-Norwegen 3:36:26; 2. Nils Englund-Schweden 3:37:30; 3. Oscar Gjöslien-Norwegen 3:37:37; 4. Lars Bergendahl-Norwegen 3:37:40; 5. Olaf Hoffsbakken-Norwegen 3:39:47; 6. Klas Karppinen-Finnland 3:41:09; 7. Gunnar Stalsberg-Norwegen 3:42:26; 8. Martin Vangen-Norwegen 3:42:57; 9. Pekka Niemi-Finnland 3:43:45; 10. David Nordstroem-Norwegen 3:45:03.

Staffellauf: 4mal 10 Klm. zum Länderkampf Norwegen — Finnland zählend: 1. Norwegen (Vordahl, Ringstad, Arne Larsen, Oekern) 2:52:12; 2. Finnland (Forssell, Silvernoinen, Lauronen, Oinonen) 2:55:55.

Garmischer Jäger siegreich

Heeres-Skimeisterschaften 1937.

Am Mittwoch wurde mit dem Spähtrupplauf der Kampf um die Skimeisterschaft im Mannschaftslauf, der aus dem Spähtrupplauf und dem Staffellauf besteht, aufgenommen. In der Gruppe A (Gebirgsbrigade) setzt sich der Spähtrupp aus einem Offizier und sechs Unteroffizieren oder Mannschaften zusammen, während die Mannschaften der Mittelgebirgs- und Flachlandgruppe B aus einem Offizier und vier Mann bestehen. Die Gruppe A trug eine Ausrüstung im Mindestgewicht von 10 Klgr., Gruppe B von 7,5 Klgr. — In der zweiten Hälfte der 25 Klm. langen Strecke war bei Kaltenbrunn ein Scharfschießen eingelegt, wobei jeder Unteroffizier und Mann auf eine Entfernung von 150 Meter drei Schuß auf Brustscheiben abzugeben hatte. Für gutes bezw. schlechtes Schießen wurden Gut- bezw. Strafzeiten ausgerechnet. Als erste starteten um 9.30 Uhr die Männer der Nachrichtenabteilung München und dann gingen in Abständen von drei Minuten weitere acht Mannschaften im Olympia-Stiftadion auf den Weg. Die Mittelgebirgs- und Flachlandgruppe folgte erst eine Stunde später. Nach der Schießübung, die die Garmischer besser und schneller als die Reichenhaller erledigten, gab es noch einmal den scharfen Anstieg zum Wamberg mit der darauffolgenden Abfahrt zum Ziel im Stiftadion, wo die Mannschaften dem Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Fritsch, Meldung erstatteten. Hier trafen die Reichenhaller als erste ein, wurden jedoch durch die gleich darauf folgenden Garmischer, die mit Oberstlt. Bader, Obj. Hieble, Ogefr. Burk, Gefr. Solgadi, Gefr. Flaig und Gefr. Wöhrle zweifellos die kampfstärkste Mannschaft ins Rennen geschickt hatten, in der Zeit unterboten. Als Dritte traf die Münchener Nachrichtenabteilung ein.

Das Ergebnis: 1. Garmisch-Partenkirchener Jäger 3:06:11,8, minus 1:15 (Gutzeit für Schießen) = 3:04:56,8; 2. Reichenhaller Jäger 3:07:59, minus 0:15 = 3:10:15,8; 3. Gebirgs-Artillerie Reichenhall 3:11:30,8, minus 1:15 = 310:15,8; 4. Jäger Lenggries 3:19:30 (2:15 plus); 5. Nachrichten-Abteilung München 3:21:04,6 (1:45 plus); 6. Jäger Brannenburg 3:29:17,8 (6:45 plus); 7. Jäger Füssen 3:34:23,8 (0:47 minus); 8. Jäger Sonthofen 3:36:02,8 (6:45 plus).

Gruppe B: Mittelgebirgs- u. Flachlandtruppen: 1. Hirschberger Jäger 1. M. 2:43:32,2 (minus 0:50) = 2:42:42,2; 2. Inf. Degendorf 2:54:46,2; 3. Hirschberger Jäger 2. M. 2:58:44; 4. Goslaer Jäger 2:58:44; 5. Inf. Glatz 3:00:03,6; 6. Inf. Passau 3:00:12,6.

Frühjahrsgeländelauf

des Kreises Bochum in Querenburg — Die Ausschreibung

Der neue Fachwart für Leichtathletik im Kreise Bochum, Fr. Buhr, erläßt für den Kreisgeländelauf am 14. März 1937 in V.-Querenburg folgende Ausschreibung:

A. Männer: Meisterklasse über 10 000 Meter, 1. Klasse über 5000 Meter, 2. Klasse über 3000 Meter, Altersklasse (über 31 Jahre) 3000 Meter. B. Jugendliche der Jahrgänge 19/20 über 3000 Meter, Jahrgänge 21/22 über 2000 Meter, Jahrgänge 23/24 über 1000 Meter. Für jede Klasse findet auch eine Mannschaftswertung statt. Zu einer Mannschaft gehören vier Teilnehmer, wovon die ersten drei gewertet werden. Für die Mannschaft muß besonders gemeldet werden.

Bedingungen: Teilnahmeberechtigt sind alle Mitglieder der dem Deutschen Reichsbund für Leibesübungen angeschlossenen Vereine. Klasse 2 ist nur offen für Teilnehmer, die bei einem Geländelauf einen 1. und 5. Platz noch nicht belegt haben. In Klasse 3 können nur Anfänger starten, die noch keinen Geländelauf mitgemacht haben. Die Meldungen sind bis zum 10. März 1937 an den Männersportwart Robert Kaufhold, Wattenscheid, Parkstr. 4 zu richten. Die Meldegebühren betragen: bei Einzelmeldungen, Männer 0,30 RM, Jugendliche 0,15 RM, für jede Mannschaft 0,40 RM. Als Auszeichnung erhalten die ersten Sieger Urkunden. Der Start beginnt pünktlich um 14.30 Uhr mit der jüngsten Jugendklasse auf dem Sportplatz in Querenburg. Umkleidegelegenheit und Ausgabe der Startnummern ab 13,30 Uhr in der Schule am Sportplatz.

Sportnotizen

Ehrung Dr. von Halts

Der Griechische Leichtathletikverband, der kürzlich bereits Dr. Diem zu seinem Ehrenmitglied ernannte, ehrte jetzt den deutschen Leichtathletikführer Dr. Karl Ritter von Halt auf die gleiche Weise. Dr. von Halt, der bekanntlich auch den Deutschen Bobverband leitet, wurde anläßlich des Kongresses der Federation internationale de Bobsleigh et de Tobogganing in St. Moritz zum Vizepräsidenten gewählt.

Hillers — Weitzmann in Hörde

Der Gau Westfalen im Fachamt Boxen ist bestrebt, für die Deutschen Meisterschaften die tatsächlich stärksten Leute in jeder Klasse zu melden. Die Halbschwergewichtler Hillers-Gladbeck und Weitzmann-Münster werden nun noch einmal zusammentreffen, und zwar am kommenden Samstagabend in Hörde. Der Sieger kämpft dann am Sonntagabend im Bochumer Schützenhof gegen Schäfers-Schwelm um die Gaumeisterschaft.

Kegelsport

4. Gang um die Gerther Keglermeisterschaft

Auf der Bahn Stehmann trug der Kegelverein Gerthe und Umgebung den vierten Gang um die Gerther Keglermeisterschaft 1937 aus. Altmeister Cassing, der auch in diesem Gang wieder nur auf „Platz" kam, hat noch einen Vorsprung von 55 Holz vor Otto Schulte, der durch seine Beständigkeit bis zum Endkampf auf den zweiten Platz vordringen konnte. Die besten Sechs des vierten Ganges waren Couturier mit 645, Stehmann mit 640, Cassing mit 638, Sibbe mit 634, Schulte mit 633 und Braukhoff und Gartmann mit je 617 Holz. Den besten Zehnergang hatte Theo Stehmann mit 74 Holz. Nach 400 Kugeln besteht die Spitzengruppe aus Cassing mit 2580, Schulte mit 2525, Boramann mit 2510, Sibbe mit 2485, Couturier mit 2481 und Braukhoff mit 2471 Holz. Der Schlußkampf mit 200 Kugeln findet am kommenden Sonntag auf der Bahn Hanholz statt.

WIRTSCHAFTS NACHRICHTEN

Die Börsen

Düsseldorf: Aktien schwächer, Kure teilweise anziehend.

Düsseldorf, 24. Februar. Das Geschäft an der Rheinisch-Westfälischen Börse war auf den Aktienmärkten eng begrenzt. Das Publikum ist fast gar nicht mit Aufträgen vertreten. Ueberwiegend ergaben sich kleine Abschwächungen und auch im Verlauf bröckelten die Kurse weiter ab. Kleinere Umsätze hatten Farbenaktien, die sich um ¾ Proz. besserten. Montanwerte schwächer. Rheinstahl, Hoesch und Ver. Stahlwerke ¾ Prozent, Erdöl ¾ Prozent gedrückt. Nur Dahlbusch und Mannesmann verkehrten zu behaupteten Kursen. Elektroaktien vernachlässigt. Von den Versorgungswerten lagen RWE 1 Prozent niedriger im Markt, blieben auf der ermäßigten Basis jedoch gesucht. Anleihen freundlich, aber still. Reichsbahnvorzüge wurden ⅛ Prozent höher bezahlt.

Auf dem Kurenmarkt war das Geschäft auch heute teilweise ziemlich lebhaft und es ergaben sich zum Teil wiederum beträchtliche Kurssteigerungen am Kohlenkurenmarkt. So wurden Carolus Magnus zu gestrigen Höchstkursen aus dem Markt genommen. Constantin waren 50 RM höher gefragt. Größere Umsätze entwickelten sich in Deutsch-Lux, die später eine Kleinigkeit verloren. Heinrich gewannen bei einigen Umsätzen mehrere 100 RM. Diergardtkure büßten 150 RM ein. Von den Braunkohlenwerten Gute Hoffnung weiter stark beachtet und um ca. 100 RM verbessert. Kalikure ruhig. Wintershall gelangten 400 RM niedriger zur Notiz. Im Freiverkehr lagen Kaliaktien schwächer. Größere Umsätze wiesen auf dem Kohlenaktienmarkt Bergbau Lothringen auf, die ½ Prozent stiegen. Niederrh. Berg verbesserten ihre Notiz um 2½ Proz.

Berlin: Aktien freundlicher, Renten kaum verändert.

Berlin, 24. Febr. Nachdem gestern — für die Börse nicht ganz unerwartet — die Auflegung einer neuen Reichsanleihe bekannt gegeben worden ist, konnte das Geschäft an den Aktienmärkten keinen größeren Umfang annehmen, da die für einen echten Anlagebedarf zur Verfügung stehenden Mittel für die Zeichnung auf die neue Emission bereitgestellt werden. Berücksichtigt man allerdings, daß die Umsätze in der letzten Zeit ohnedies nur gering waren, so kann von einer stärkeren Beeinflussung des Effektenmarktes keine Rede sein. Die Grundtendenz blieb weiter freundlich. Kursmäßig waren nur selten über 1 Prozent hinausgehende Veränderungen festzustellen. Etwas schwächer lagen Montanwerte, von denen Harpener und Hoesch je ¼, Klöckner ½ und Stolberger Zink 1 Prozent hergaben. Dagegen vermochten sich Kaliaktien wieder zu erholen, Aschersleben und Westeregeln um je 1¼ Prozent. Festere Haltung zeigten bei den chemischen Papieren Farben und Rütgers mit plus ½ bezw. ¾ Prozent. Bemerkenswert ist die nun schon seit geraumer Zeit anhaltende Nachfrage für Conti-Gummi (plus 1⅜ Prozent). Deutsche Linoleum zogen um 1½ Proz. an. — Am Rentenmarkt war wieder etwas Angebot in Umschuldungsanleihe vorhanden, die um 20 Pfg. auf 91,65 nachgab. Etwas schwächer notierten auch Reichsaltbesitz mit 120⅜ (120,40). — Bei der amtlichen Berliner Devisennotierung stellte sich das Pfund auf 12,18 (12,185), der Dollar auf unverändert 2,49 und der französische Franc auf 11,585 (11,59). Der Gulden ermäßigte sich auf 136,28 (136,33).

RUNDFUNK

Donnerstag, 25. Februar

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6.05: Leibesübungen.
6.30: Frühkonzert. Es spielt das Donath-Orchester, Leitung: Herbert Donath.
7.00: Nachrichten, anschließend Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Hilde Bremus: Frauenturnen.
8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen. Kapelle Erich Börschel.
9.30: Kleine Zwischenmusik (Schallplatten).
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Volksliedsingen. Liederblatt 24. Leitung: Hermann Schmidt.
10.30: Sendepause.
11.50: Bauer merk' auf.
12.00: Die Werkpause des Reichssenders Köln (in Verbindung mit der DAF). Was sich die arbeitenden Volksgenossen des Sendegebietes wünschen. Uebertragung aus der Kwatta-Kakao- und Schokoladenfabrik, Köln-Ehrenfeld. Es spielt das Kleine Orchester des Reichssenders Köln unter Leitung von Leo Eysoldt.
13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13.15: Mittagskonzert. Romantische Musik. Ausführung: Das verstärkte Orchester des Stadttheaters Konstanz. Leitung: Dr. Reinhold Merten.
14.00: Mittagsmeldungen.
14.15: Allerlei von zwei bis drei.
15.00: Sendepause.
15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Konzertstunde. Es wirken mit: Hilde Wesselmann (Sopran); Begleitung: Egbert Grape; Grete Heukeshoven (Violine); Susi Manweg (Klavier); Friedel Frenz (Klavier). 1. Lieder (Othmar Schoeck). 2. Suite im alten Stil, für zwei Klaviere (Hugo Kaun). 3. Lieder (Othmar Schoeck). 4. Sonate d-moll Werk 12 für Violine und Klavier (Tor Aulin).
17.00: Mit Motorkraft in die deutsche Zukunft. Aus dem Diesel-Lastwagen-Bau in Essen bei Krupp. Funkbericht von Hermann Probst.
17.30: Unsere bergische Heimat. Jungarbeiterinnen aus Bergisch-Gladbach singen und erzählen.
18.00: Blaskonzert. Es spielt der Gaumusikzug Düsseldorf unter Leitung von Kapellmeister R. Oppermann. 1. Neues Deutschland, Marsch (Oltersdorf). 2. Albert Leo Schlageter, Marsch (F. Heß). 3. Lebens-Marsch (R. Oppermann). 4. Wiener Bonbons, Walzer (Joh. Strauß). 5. Ungarische Rhapsodie (Reindel). 6. Gute Fahrt, Marsch (Hch. Junghans). 7. Anerhahn-Marsch (R. Oppermann). 8. Björneborgares, Schwedischer Kriegs-Marsch (Armee-Marsch). 9. Frischauf im 3. Reich, Marsch (Hch. Bitzer). 10. Helenen-Marsch (Lübbert). 11. Friedericus Rex, Marsch (Radek).
19.00: Neue Tanzweisen, gespielt von Meisterkapellen (Schallplatten).
19.45: Was willst du werden? Ein Funkbericht aus der kolonialen Frauenschule in Rendsburg. (Ein Beitrag zur Berufsberatung unserer Mädel.)
20.00: Erste Abendmeldungen.
20.10: Così fan tutte (So machen's alle). Komische Oper in zwei Aufzügen von Wolfgang Amadeus Mozart. Dichtung von Lorenzo da Ponte. Funk-Uraufführung der deutschen Uebertragung von Siegfried Anheißer. Das Große Orchester und der Kammerchor des Reichssenders Köln. Musikalische Leitung: Generalmusikdirektor Fritz Zaun. Funkbearbeitung und Spielleiter: Dr. Siegfried Anheißer. Chöre: Josef Breuer. Ensemble-Gastspiel des Kölner Opernhauses. — Fiordiligi, Dorabella (Schwestern) (Olga Tschörner, Marieberes Hendericks). Ferrando, Guglielmo (ihre Freier) (Philipp Kasp, Felix Knäpper). Marchese Don Alfonso (August Griebel). Despina, Kammermädchen der beiden Schwestern (Henny Neumann-Knapp). Herren und Damen, Hausdienerschaft. Begleitung des Rezitative am Cembalo: Willibald Kießling.
22.10: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.40—04.00: Nachtmusik und Tanz.

Drei Flugzeuge mußten wegen kleinerer Pannen aufgeben. Darunter ist Prinz Omar Halim mit seiner „Miles Hawk Major" und der Tschechc Cutloch mit seinem „Praga Baby". Für Mittwoch steht die Flugordnung die Strecke Assuan — Luxor vor, die kurz und verhältnismäßig gefahrlos ist. Sehr schwierig und wohl die meisten Anforderungen stellend, ist die letzte Etappe am Freitag, Luxor — Kairo, die ausschließlich über Wüstengegend führt. Alle Teilnehmer am Fluge haben Wasser und Lebensmittel für drei Tage mit sich, um bei unvorgesehenen Zwischenlandungen bis zum Eintreffen von Helfern genügend gerüstet zu sein. Die Ermittlung der Sieger wird voraussichtlich erst Anfang nächster Woche abgeschlossen sein können, da die Punktwertung ziemliche Zeit in Anspruch nehmen dürfte.

Besonderes Interesse fand beim Start und bei der Landung unsere „Junkers 86", die man als die schnellste der im Rennen liegenden Maschinen ansieht.

Am Donnerstag beginnt das diesjährige Automobil-Wüstenrennen Kairo — Baharia — Kairo, an dem auch der vorjährige Sieger auf DKW. teilnimmt.

Weiterer sowjetrussischer Spion in Norwegen verhaftet

DNB **Oslo**, 24. Febr. (Drahtb.) Die Spionageangelegenheit in Nord-Norwegen zieht immer weitere Kreise. Gestern wurde in Kirkenes ein Mann verhaftet, der in dem Verdacht steht, einem sowjetrussischen Spion, einem Unteroffizier der Roten Armee, bei seinen Erkundungen behilflich gewesen zu sein. Es hat den Anschein, als ob **ganz Finnmark und Südvaranger mit einem Netz sowjetrussischer Spione überzogen ist.**

Im Mittelpunkt steht der schon mehrfach erwähnte Onkel des Spions Belgonen, der Kapitän des als Nachrichtensammelstelle eingerichteten sowjetrussischen Frachtschiffes „Jakob Lessonen". Aber auch er ist selbstverständlich nur eine untergeordnete Figur in dem großen sowjetrussischen Spionageapparat. Dieser wird für Norwegen von einem höheren sowjetrussischen Offizier in Murmansk geleitet, dessen Namen die norwegischen Behörden aus den Geständnissen der verhafteten Spione kennen.

Der Spion Belgonen hat u. a. in seinem Gefängnis behauptet, daß ihm seinerzeit in Sowjetrußland deutlich zu verstehen gegeben worden sei, **er sei in Dana nicht sicher, wenn er seine „Pflicht" gegenüber der Sowjetunion nicht erfülle.** Bei seiner Vernehmung stellte sich auch heraus, daß der jetzt in Finnland **wegen Mordes zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilte berüchtigte Bolschewist Antikainen sehr stark an der Leitung der Spionage in Skandinavien beteiligt gewesen ist.** Die norwegischen Behörden haben angedeutet, daß weitere Verhaftungen in den nächsten Tagen bevorstehen.

Eine Opium-Schmugglerbande in Belgrad ausgehoben

DNB **Belgrad**, 24. Februar (Drahtb.) Die Belgrader Polizei ist einer Opium-Schmugglerbande auf die Spur gekommen. Diese Angelegenheit gewinnt einen besonderen Charakter dadurch, daß im Zusammenhang mit ihr angeblich ein ausländischer diplomatischer Beamter, der der Gesandtschaft eines nichteuropäischen Staates in einer anderen Balkan-Hauptstadt zugeteilt sein soll, in dem Augenblick im Belgrader Flughafen verhaftet wurde, als er mit einem gefälschten Paß abfliegen wollte. Einzelheiten über diese Angelegenheit werden nicht bekanntgegeben. Die Zahl der bisher in dieser Angelegenheit verhafteten Personen soll 15 betragen.

Zwei reichsdeutsche Skifahrer in den Stubaier Alpen verunglückt

Innsbruck, 24. Februar (Drahtb.) Am Dienstag stiegen zwei reichsdeutsche Skifahrer, der Student Rudolf Hermann aus Stuttgart und der Student Werner Albrecht Strele aus Eßlingen gegen das Schauferjoch in den Stubaier Alpen auf. Als die beiden bis zum Abend noch **nicht zurück waren**, vermutete man ein Unglück, **umso mehr als von der Hütte aus das Abgehen** schwerer Lawinen beobachtet werden konnte. Wegen des furchtbaren Schneesturmes, der am Dienstag tobte, konnte die Suche nach den beiden Vermißten erst am Mittwoch früh aufgenommen werden. Um 9 Uhr vormittags wurde einer der Verschütteten, der Student Hermann, tot aufgefunden. Die Leiche wurde zu Tal gebracht. Die Suche nach dem zweiten Verschütteten wird fortgesetzt.

Kleine Stadt auf Alaska niedergebrannt

DNB **Newyork**, 24. Februar. (Funkspr.) Auf Alaska ist das kleine Städtchen Douglas vollständig niedergebrannt. 360 Einwohner sind obdachlos und der Sachschaden beträgt 500 000 Dollar. Das Städtchen ist durch die dort betriebene Lachsfischerei und die in der Nähe gelegenen Treadwell-Goldgruben bekannt.

Gattenmörder zum Tode verurteilt

DNB **Potsdam**, 24. Febr. (Drahtb.) Das Potsdamer Schwurgericht verurteilte am Mittwoch nach zweitägiger Verhandlung den 25jährigen Friedrich Astforth aus Jüterbog wegen Mordes zum Tode und wegen schwerer Urkundenfälschung in drei Fällen zu fünf Jahren Zuchthaus. Dem Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit aberkannt. — Astforth hatte am 23. Juli 1936 **seine 23jährige Ehefrau Anna vergiftet, um sich in den Besitz einer Lebensversicherung zu setzen.** Den Antrag hatte er seinerzeit ohne Wissen seiner Frau abgeschlossen und mit ihrer Unterschrift gefälscht. Außerdem hatte er ein Testament gefälscht, in dem seine Frau ihn **als Alleinerben einsetzte.**

Führertagung der S.-A.-Gruppe Hochland

Stabschef Lutze spricht zu den SA-Führern

DNB **München**, 24. Febr. (Drahtb.) Gleichzeitig mit der Partei kann am 24. Februar auch die nationalsozialistische Sturmschar ihren Geburtstag begehen, die sich an jenem denkwürdigen Tag des Jahres 1920 im Hofbräuhaus-Festsaal in München zum ersten Mal als Saalschutz vor den Führer stellte. Der Weg, den von da ab die SA ging, führte über Kampf und Opfer durch einen unbändigen Glauben zum Sieg. Die SA-Gruppe Hochland beging den Geburtstag der braunen Stukmscharen in Form einer Führertagung, die aber keine reine Arbeitstagung sein sollte, sondern festliches Gepräge erhielt, nicht zuletzt durch die Teilnahme des Stabschefs der SA, Viktor Lutze.

Das festliche Programm wurde eingeleitet mit einem Standortkonzert des Musikzuges der Standarte 16 (List) an der Feldherrnhalle, dem die Bevölkerung der Hauptstadt der Bewegung in stattlicher Zahl beiwohnte. In der ersten Nachmittagsstunde traten die Blutordensträger der SA-Gruppe Hochland zu einem Marsch zur Ewigen Wache an, um dort neue Kraft zum Weitermarsch für das Werk des Führers zu schöpfen. An der Spitze des Zuges schritt Gruppenführer Helfer. Hinter ihm folgten die Träger zweier riesiger Lorbeerkränze. Mit dem stellv. Gauleiter Nippold, der den Zug vor der Ewigen Wache erwartet hatte, begab sich Gruppenführer Helfer zu den Ehrentempeln und legte die Kränze nieder. Dann nahmen Gruppenführer Helfer und stellv. Gauleiter Nippold vor dem Braunen Haus den Vorbeimarsch der Blutordensträger ab.

Die Führertagung wurde am Mittwochnachmittag im Zirkusgebäude am Marsfeld in Gegenwart von über 3000 SA.-Führern sowie zahlreicher Ehrengäste, darunter mehrere Mitglieder der Obersten SA.-Führung, höhere Führer der SS., des NSKK., der HJ., des Staates und der Stadt, fortgesetzt. Im Mittelpunkt des Festaktes stand die Ansprache des Stabschefs Lutze, der in Begleitung des stellvertretenden Gauleiters Nippold, des Ministerpräsidenten Siebert und des Staatssekretärs Hofmann erschienen war.

Nach dem Chorspiel „Das ist SA.", eine Dichtung des Oberscharführers Kujaw — die Musik stammt von Sturmführer Dennerwein und SA.-Mann Schoenecker —, kennzeichnete Stabschef Lutze

die Pflichten und Aufgaben der SA.-Führer.

Er erinnerte an den denkwürdigen Tag, an dem die Führertagung der Gruppe Hochland an historischer Stätte in München stattfinde und erklärte, er habe sich immer nur als Nationalsozialist, als Träger der Idee Adolf Hitlers, gefühlt. So müßten auch alle SA.-Männer sich als Nationalsozialisten fühlen. Der Stabschef ging weiter auf die Aufgaben der Zukunft ein, um den SA.-Führern ihre Pflichten, nicht zuletzt auch hinsichtlich des Führernachwuchses aufzuzeigen. Als die wichtigste Aufgabe des SA.-Führers bezeichnete er es hierbei, daß der SA.-Führer vor allem der geistige Führer sein müsse, der aus seinen Männern echte Nationalsozialisten mache. Die SA. und ihre Führer seien nicht Selbstzweck. Sie müßten als die gläubigsten Nationalsozialisten die Herzen des ganzen Volkes gewinnen.

denn einen Staat könne man nur erhalten, wenn man die Herzen des Volkes für diesen Staat erobere.

Die SA.-Führer müßten an sich selbst arbeiten, damit sie fest wie eine granitene Mauer stünden und auch ihre SA.-Männer so fest machen könnten. Jeder SA.-Mann und jeder SA.-Führer habe immer uneigennützig dem Führer zur Verfügung zu stehen. „Für alle Zeiten dürfe es", so schloß der Stabschef, „in Deutschland nur einen Glauben geben, einen Willen und einen Führer."

Nach dem Gesang der nationalen Lieder wurden die Fahnen und Standarten durch die Stadt zur Feldherrnhalle getragen.

Westdeutsche Um- und Ausschau

Nebenflüsse des Rheins fallen

Doch weitere Hochwassergefahr des Rheines.

RWD **Koblenz**, 24. Februar (Drahtb.) Nach dem Amtlichen Hochwasserbericht der Rheinstrombauverwaltung am Mittwoch mittag fällt das Wasser, jedoch bewirkt die unterwegs befindliche Flutwelle abwärts von Karlsruhe—Maxau noch weiteres Steigen. Das starke Steigen ist gemildert durch das begonnene Fallen der meisten Nebenflüsse. Der Main zeigt jedoch eine weitere Flutwelle. Frankfurt hat zur Zeit Stillstand.

Nach der bald zu Ende gehenden Regenpause sind starke neue Niederschläge zu erwarten sowie vorübergehendes Tauwetter und damit Abschmelzen der ziemlich erheblichen Schneemengen in den westdeutschen Gebirgen. Mit dem Höchststand des Rheins ist, beginnend im Rheingau, in der Nacht zum Donnerstag zu rechnen und im Anschluß daran fortschreitend bis zum Niederrhein in den nächsten Tagen. Zu berücksichtigen ist hierbei allerdings, daß die zu erwartenden Regenfälle und die Schneeschmelze das Bild evtl. wieder vollkommen verändern können.

Die Wasserstände. Mainz, Mittwoch 6 Uhr 3,70 Meter, gestiegen seit Dienstag 58 Zentimeter, Koblenz 10 Uhr 6,59 Meter, steigt stündlich um einen Zentimeter. Köln 6 Uhr 6,80 Meter, stieg seit Dienstag um 62 Zentimeter, Ruhrort 5,66 Meter, gestiegen seit Dienstag um 54 Zentimeter.

Guter Vergleich

nach lanajährigem Prozeß.

Duisburg. In einem Streitverfahren, das bereits seit drei Jahren schwebte, kam vor dem Landesarbeitsgericht Duisburg ein Vergleich zustande. Der Klage lag folgender Tatbestand zugrunde: Ein Angestellter des Mülheimer Arbeitsamtes, der im Kriege durch einen Minensplitter eine Muskellähmung am rechten Bein erlitten hatte, wurde im September 1933 im Arbeitsamt von einem Unfall betroffen. Beim Herausnehmen einer Akte aus dem untersten Fach eines Regals glitt er auf dem Parkettfußboden aus und schlug mit der Kopfseite auf einer Tischkante auf. Dieser Unfall, so behauptete der Kläger, habe heftige Beschwerden in den Beinen, der Hüfte, der Schulter und dauernde Kopfschmerzen zur Folge gehabt, die ihn in der Arbeit beeinträchtigen. Er klagte deshalb gegen die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung auf Schadenersatz und Schmerzensgeld. Die Beklagte bestritt ihre Verpflichtung und machte geltend, daß der Kläger die Verhältnisse gekannt habe und sich dementsprechend hätte verhalten müssen. Das Arbeitsgericht Mülheim hatte die Reichsanstalt dennoch in erster Instanz zur Zahlung von 800 Mark verurteilt.

Das Landesarbeitsgericht als Berufungsinstanz zog den Gerichtsarzt Medizinalrat Dr. Pies-Duisburg hinzu, der in seinem Gutachten erklärte, daß die Beschwerden des Klägers weniger auf die Unfallfolgen als auf seine hysterische Veranlagung zurückzuführen seien. Das Landesarbeitsgericht brachte einen Vergleich zustande, der die Weiterbeschäftigung des Klägers auf 5 Jahre und eine vierwöchige Erholungskur vorsieht.

Statt Baracken 127 gesunde Familienwohnungen

Rheinhausen. In der unglückseligen Besatzungszeit hatte die Gemeinde Rheinhausen für die belgischen Besatzungstruppen in der Nähe der Rheinbrücke ein größeres Barackenlager errichten müssen. Als die Besatzung im Jahre 1926 wieder abzog, wurden in den Baracken wohnungslose Familien untergebracht. Diese Barackensiedlung war immer ein Schönheitsfehler im Rheinhausener Stadtbild, der jetzt getilgt werden soll. Die Baracken werden abgerissen, und das Gelände wird in eine Grünfläche umgewandelt. Anstelle der Baracken werden an anderer Stelle neue Wohnhäuser errichtet, die 127 Familien eine gesunde Wohnung bieten.

Tragödie in einem Hotel

Mord und Selbstmord.

Dortmund. In den Abendstunden ereignete sich in einem Dortmunder Hotel eine Bluttat, der zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Ein junges Paar, das in einem Kraftwagen von auswärts nach Dortmund gekommen war, hatte in einem Hotel der Innenstadt ein Zimmer gemietet. Als der Hotelbesitzer von dem sich als verheiratet ausgebenden Paar die Eintragung in das Fremdenbuch verlangte, wurde er durch das sonderbare Verhalten der jungen Leute mißtrauisch. Nachdem sich das junge Paar auf sein Zimmer begeben hatte, versuchte der Wirt nochmals, die Eintragung zu erwirken. Er wurde jedoch nicht hereingelassen, worauf er die Polizei benachrichtigte, die nach vergeblicher Aufforderung, das Zimmer zu öffnen, mit Hilfe eines Nachschlüssels sich Eingang verschaffte. Die Polizei wurde gerade noch Zeuge, wie sich der junge Mann, der aus Osnabrück stammen soll, erschoß. Im Zimmer selbst wurde die Frau mit durchschossener Schläfe im Bett liegend aufgefunden. Nach der Feststellung des Arztes war der Tod schon zwei Stunden vorher eingetreten. Es handelt sich eindeutig um Mord und Selbstmord.

Schöpwinkel legt Revision ein

Düsseldorf. Gegen das Urteil vom 19. Februar, das Schöpwinkel wegen Untreue in einem besonderen schweren Falle zu vier Jahren Zuchthaus, 60 000 RM Geldstrafe und fünf Jahren Ehrverlust verurteilte, hat Robert Schöpwinkel Revision beim Reichsgericht eingelegt.

Einem Schädling an der Volksgesundheit das Handwerk gelegt

Die erste Verhandlung der am Landgerichte Bochum begonnenen Schwurgerichtsperiode ließ betrübende Einblicke in das gemeingefährliche Treiben eines gewerbsmäßigen Abtreibers tun. Es handelte sich um den am 15. Oktober 1936 in Untersuchungshaft genommenen befahrten Martin Freitag aus Bochum-Weitmar. Mit ihm war angeklagt eine Almine Gr., Georg H. und Frau, ferner eine Witwe Sch. und ein Kurt Schm., sämtlich von Weitmar, die Eheleute H. und Schm. wegen Beihilfe. Man erfuhr in der hinter verschlossenen Türen geführten Verhandlung, daß Freitag bereits im Jahre 1919 wegen desselben Verbrechens zu 1 Jahre 6 Monaten Zuchthaus vorbestraft ist, und daß er in der Weitmarer Gegend vielfach bekannt war. Bei seiner Verhaftung fand man in seiner Wohnung fast ein Arsenal von Werkzeugen vor, mit denen er die Eingriffe vorgenommen hat. Freitag, der für die Verhandlung ein Geständnis angekündigt hatte, erging sich aber in Einwänden, die das Gericht als töricht, ja frivol in der Urteilsbegründung bewertete. Die Feststellungen des Prozesses kennzeichneten Freitag als gewissen- und charakterlos. Ihn traf daher auch die ganze Schwere des Gesetzes. Auf Antrag des Staatsanwaltes verurteilte das Gericht ihn zu 5 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Unter Zubilligung mildernder Umstände wurde gegen die Gr. und Sch. auf je 3 Monate Gefängnis, die gleiche Strafe gegen H. und Schm. erkannt, gegen Frau H. zwei Monate Gefängnis. Freitag nahm die Strafe an.

Neue Regierungspartei in Polen



Marschall Rydz-Smigly beauftragte Oberst Koc, eine neue polnische Regierungspartei zu gründen, die sich in erster Linie auf die Legionäre stützt und eine große Sammlung aller nationalen Kräfte herbeiführen soll. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Streiflichter aus Norwegen

Grundlegend für das Wesen des norwegischen Volkes war seit jeher das Bauerntum, aus dem alle leiblichen, geistigen und seelischen Fähigkeiten dieses Volkes erwachsen. Es ist ein Land, in dem die Landwirtschaft unter härteren Naturverhältnissen schafft als anderswo, ein Land, das nördlicher liegt als Labrador, das bis weit in die Arktis über den Polarkreis sich ausdehnt und dank des Wunders des Golfstromes gedeiht. Vielleicht sind es diese Naturbedingungen, die die Landwirtschaft hier bis auf den heutigen Tag zur stetig bleibenden und grundlegenden Erwerbsquelle gemacht haben.

Ein paar Zahlen, mag es auch nüchtern erscheinen, sie hier anzuführen, mögen einen kurzen Ueberblick geben: Norwegens Bevölkerung beläuft sich zur Zeit auf 2,9 Millionen Köpfe. Davon leben rund 900 000 (32 Prozent) von Land- und Forstwirtschaft; 770 000 (27,5 Prozent) von der Industrie; 100 000 (3,5 Prozent) vom Handel; 170 000 von Fischerei und Jagd; (6 Prozent) 90 000 von der Seefahrt.

Den breitesten Raum nimmt also die Landwirtschaft ein. Hoch oben in Finnmarken werden vornehmlich Viehzucht und Forstwirtschaft betrieben. In Nordland und Troms steht die Landwirtschaft, besonders hinsichtlich Milch und Fleischerzeugung sogar auf hoher Stufe, selbst Gerste und Kartoffeln gedeihen hier zur vollen Zufriedenheit.

Charakteristisch ist für Norwegens Landwirtschaft, daß kleine und kleinste Betriebe die überwiegende Mehrheit bilden. Von insgesamt 300 000 Wirtschaften sind 74 600 nur 2—5 Hektar groß, nur 73 haben 70—100 Hektar, und nur 32 über 100 Hektar Bodenfläche in Besitz. Im Verhältnis zur bebauten Fläche ist die Ernte in Norwegen größer als in den übrigen Ländern, obwohl nur 3 Prozent der Gesamtfläche des Königreichs angebaut sind.

Der Obstbau spielt eine bedeutende Rolle in den Fjorden des West'andes, z. B. in den Rufnlkefjorden, im Hardanger, Sogn-Nordfjord und in Sunmöre. Wohl mögen andere Erwerbsquellen dieses Landes in Deutschland besser bekannt sein — sei es die Schiffahrt oder die Fischereiindustrie, die im Laufe der Zeit Wohlstand, ja sogar Ueberfluß brachten, aber ebenso schnell auch Arbeitslosigkeit und Mangel zeitigten. Nur wer auf seinem Grund und Boden blieb, der war den Wechselfällen, mit denen das übrige Erwerbsleben oft verbunden ist, gewachsen, der fühlte sich sicher gegen wirkliche Armut und wirkliche Not. Es ist daher erklärlich, daß der Besitz von Grund und Boden dem Landmann ein soziales Vorrecht verbürgte, wie es ja bereits in den ältesten Gesetzen durch beschützende Rechtsregeln zum Ausdruck kam. Dank dieser Gesetze behielten die norwegischen Bauern besondere Stellung durch das ganze Mittelalter hindurch bis zur Neuzeit. Diese Gesetze sind das Anerben- oder Aasetesrecht und das Beispruchs- oder Rückkaufsrecht, das unter dem Namen „Odelsrecht" bekannter ist.

Das Aasetesrecht und Odelsrecht haben im Laufe der Geschichte manchen Wandel erfahren. Ja, sie verloren sogar zu Beginn des 19. Jahrhunderts völlig ihre eigentliche Bedeutung, als alle Güter, die der König vergab, ohne Odelsrecht sein sollten. Das Verfassungsgesetz von 1814 bestimmte jedoch, daß das Odels- und Aasetesrecht niemals aufgehoben werden durfte.

In den Gegenden, wo das Aasetesrecht und Altenteilerecht am meisten geachtet wurde, sind auch die Bauern bis heute am besten gestellt, da jene alten Rechte die besten Mittel waren, um die Höfe vor einer Verschuldung zu bewahren. O. Sölmund.

Freundlich?

Bericht des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim vom 24. Februar.

Die Westwindwetterlage bleibt weiter bestehen. Auf der vorderen Seite einer neuen Störung werden zunächst etwas wärmere Luftmassen auf den Kontinent gelangen. Die Schauertätigkeit wird damit ihr Ende finden. Aus der mehr geschlossenen Bewölkung wird es aber nur zu geringen Niederschlägen kommen. Mit dem Durchzug der Störung wird dann wieder kühlere Luft auf den Kontinent strömen, die uns, abgesehen von einzelnen Schauern, wieder freundlicheres Wetter bringt.

Vorhersage für Donnerstag: Bei frischen Winden aus Süd wolkig bis bedeckt, nur leichte Regenfälle, absteigende Temperatur.

Vorhersage für Freitag: Wechselnd wolkig mit einzelnen Schauern. Bei Winden aus Südwest Tagestemperatur um plus 5 Grad.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Langsame Wetterberuhigung.

Für die Beweise inniger Teilnahme aus Anlaß des Todes unserer lieben Mutter sagen wir

herzlichen Dank.

Geschwister Carl.

Bochum, im Februar 1937.

Das 30tägige Seelenamt

für die Verstorbene findet am Freitag, dem 26. Februar 1937, morgens 7.15 Uhr in der St. Josephskirche statt.

Für die herzliche Anteilnahme anläßlich des Hinscheidens meiner lieben Frau und für die zahlreichen Kranzspenden spreche ich meinen

wärmsten Dank

aus.

Leonhard Reindler

Bochum, im Februar 1937

Fördere Dein Familienblatt!

Elektro-Geräte
Radio
Beleuchtungskörper

Elektro Schröder Radio

Bochum, Kortumstr. 25 am Engelbertbrunnen

Gewinnauszug

5. Klasse 48. Preußisch-Süddeutsche (274. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

13. Ziehungstag — 23. Februar 1937

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 5000 RM. 49256
6 Gewinne zu 3000 RM. 11175 26116 357998
22 Gewinne zu 2000 RM. 65812 85851 98398 101628 123349 209489 210113 256191 276755 353667 378471
66 Gewinne zu 1000 RM. 3829 15389 38238 39897 51738 62944 63057 81633 82177 84386 90417 92541 103255 167394 171681 200548 207658 208445 246383 264450 298665 310272 316999 318674 319798 320066 332466 336493 339208 346241 353582 381982 394756
90 Gewinne zu 500 RM. 6296 14196 24101 36462 48354 51056 73325 76306 87857 88172 88342 88608 95591 107886 116518 119264 120233 126032 141748 146276 155878 166585 171906 174135 187086 194903 195271 201057 205950 211093 217878 221444 238610 263202 297901 302663 326035 335169 344279 348732 356271 375188 381355 390149 393566

300 Gewinne zu 300 RM. 6775 14787 16000 16003 19647 20249 21084 22779 25995 32463 32678 33071 34314 35904 36275 40024 43423 45478 48116 48535 51965 54074 59100 59662 62699 64036 64565 65271 68604 69335 70648 71685 71708 74174 74720 75218 75835 78095 78909 80433 83906 84704 88530 92909 96665 97045 97143 97557 98738 99200 100092 101792 106251 107853 110988 113498 113850 114151 115033 119702 119257 123782 123864 124996 125836 126790 128438 129602 131271 133705 134018 135680 137677 141044 141559 141633 145451 147020 147066 147413 150750 150804 151642 155179 157318 157875 159486 162664 163180 168094 171762 172076 173380 177588 178820 180293 182907 185004 187240 189745 195448 195905 196627 200200 201244 203027 205632 205820 210791 212992 219372 222469 226340 226707 227329 235186 237371 238547 239011 239090 241779 242201 252276 253245 253867 255274 255451 256044 262932 263918 271725 273371 277154 277808 279546 283328 290429 292925 293404 294935 295911 297759 300252 305093 307526 306887 310349 310376 310869 314962 315053 315457 317352 319094 319853 320012 321411 322074 322819 325768 326168 329668 333191 344000 344315 346299 349778 350259 350260 350969 354017 355552 357564 362955 366358 367054 369071 376973 378126 381520 382263 384659 386276 386365 388143 388903 390184 390642 391974 397375

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 232618
10 Gewinne zu 3000 RM. 63342 252887 303819 330238 356782
24 Gewinne zu 2000 RM. 5522 18617 23419 87075 202316 215840 252408 292241 293847 311948 370441 396557
44 Gewinne zu 1000 RM. 45598 56192 107334 115156 118444 142824 148661 161618 162592 168233 179036 217469 241971 243254 277497 290458 297419 323729 336297 345828 373378 376577
66 Gewinne zu 500 RM. 115 2700 8317 17030 28809 49445 59510 74070 69344 90050 93668 95470 109422 109850 111597 151786 162345 164661 165421 170031 170901 171458 175689 189068 191680 207321 254771 264571 309350 360420 383517 394973 396248

290 Gewinne zu 300 RM. 637 986 13870 14396 15074 19716 20147 21446 22162 24528 26896 27941 30025 30917 33588 36839 48513 54642 57304 58256 60071 61254 64831 68679 71192 74690 81543 83541 84677 89240 90824 90969 91698 91988 93707 96199 96036 102080 106077 110469 112168 124238 127617 134343 136728 139630 140917 142405 144479 145736 147667 149960 150416 157541 161702 167712 170047 172200 172331 174654 174922 180169 187162 187734 188602 191684 192169 197033 198468 204830 205369 205584 209459 211723 213543 213086 214488 215249 215673 220969 226926 227051 230209 233964 236747 240507 240633 241060 243558 246481 246486 246847 248362 252787 252944 253286 254545 259311 259875 262876 264592 271968 273690 278485 286701 288403 292472 296434 296670 301717 305561 306982 318650 316478 317197 318723 323628 326439 328128 329032 337956 341537 343545 343727 346507 347106 349836 360263 362216 364193 366667 367862 368169 369938 371680 376787 377442 381236 382779 388756 389539 390879 397755 398707 399199

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 300000, 2 zu je 75000, 4 zu je 5000, 4 zu je 30000, 8 zu je 20 00, 58 zu je 10 00, 122 zu je 5 00, 206 zu je 300, 494 zu je 200, 1590 zu je 100, 2672 zu je 500, 10664 zu je 300 Mark.

Preuß.-Südd. Klassenlotterie

LOSE zu haben bei **TRASS**

Bochum, Wilhelmsplatz

Stadttheater Bochum

Donnerstag, 25. Februar 20—22,30 Uhr Vormiete B 19: **Gespenster** von H. Ibsen

Freitag, 26. Febr. **Geschlossen**

Samstag, 27. Febr. 19,30—22.45 Uhr Brauner Ring 7: **Die Räuber** von Schiller

---



Jede Frau

soll Formenpflege treiben, rechtzeitig u. sachgemäß. Thalysia Körperformer leisten dabei gute Dienste.

THALYSIA

Reformhaus **Fuchs**

Bochum, Wilhelmsplatz 1

Suche älteres

Mädchen oder Frau

für alle Hausarb.

Bochum, Horst-Wessel-Straße 52.

Suche z. 1. 4. in herrsch. Haush. mit 2 klein. Kind. fath., zuverläss., kinderl.

Mädchen

das in allen Hausarbeiten erfahr. ist und kochen kann. Putz- u. Waschhilfe vorh. Schriftl. Ang. u. B. D. 576 a. d. Gesch. d. Ztg. erb.

Prachtvolle, neue

Schlafzimmer

in den verschiedensten Größen, Anzahlung 100—200 M, Rest in kleinen Monatsraten

Moderne Küche

in den verschiedensten Holzarten, 50 bis 100 M Anzahlung, Rest in kleinen Monatsraten. Eine Besichtigung unserer Möbelausstellung lohnt sich. Wir zeigen gern.

Möbellager Teckenburg, Bochum, Fahrendeller Straße 20.

Das Haus Ube-straße 15

ist durch mich günstig zu verkaufen.

Wind, Hypotheken- und Immobilien, Bochum, Hellweg 47, Telephon 629 77.

2-Zimmer-Wohnung

für sofort oder 1. April in B.-Weitmar od. Linden gef. Zahle b. 35 M Miete. Nicodem, Gesenkirchen, Oberschlenstr. 4.

Für Rentner!

In münsterländisch Kleinstadt (Kr. Lüdinghausen), 4000 Einwohner, keine Industrie, abgeschl.

2 Wohnungen

je 5½ Zimmer, part. u. 1. Etg. (1. Etg. Zimmer teilw. etwas schräg), zu vermiet. Wasserleitung, elektr. Licht, gr. Garten, Stallung vorhand. Mietpr. nach Uebereinkunft.

Interessent. woll sich u. P. C. 575 a. die Gesch. d. Ztg. wenden.

Angestellter

sucht z. 1. April abgeschlossene

4-Zimmer-Wohnung

(Alt wohnung) Nähe Christ-König-Kirche.

Angebote unter B. W. 571 an d. Gesch. d. Ztg.

Gib Deinem Kinde aus der Zeitung bei!

Grippe, Erkältung verschwinden

durch Klosterfrau-Melissengeist meist rasch, wenn man gleich die ersten Symptome, wie Frösteln, Husten, Kopfschmerzen, energisch bekämpft. Vor dem Schlafengehen rühre man je einen Eßlöffel Zucker und Klosterfrau-Melissengeist in einer Tasse gut um, gieße kochendes Wasser hinzu und trinke möglichst heiß zwei dieser Portionen (Kinder entsprechend weniger). Am anderen Morgen fühlt man sich in der Regel besser. Grippe und Erkältung gehen meist rasch zurück. Zur Nachkur nehme man noch einige Tage die halbe Menge. Verlangen Sie Klosterfrau-Melissengeist bei Ihrem Apotheker oder Drogisten in der blauen Packung mit den drei Nonnen. Flaschen zu RM 2,95, 1,75 und 0,95.



Auch nach 25 Jahren

Trauringe
Zentra-Uhren
Schmuck
Bestecke

Schöbel

Bochum **Kortumstr. 56** Tel. 63364

Eigene Reparatur-Werkstatt

Zurück!

pr. Zahnarzt

Dr. B. Kleimann

Bochum, Castroper Str. 244

Hypothekenbrief

RM 900,00, 6 % Zinsen, pünktl. Zinsabtragung, evtl. mit Nachlaß zu verkaufen.

Adolf Natte, Makler, Diekampstr. 31

---

imi *ist der treueste Wächter der Reinlichkeit; es ist sparsam im Gebrauch und äußerst ergiebig ... es reinigt alles!*

Musikalische Veranstaltung der Stadt Bochum

orm ete 6. Konzert

Heute, Donnerstag, 25. Februar, 20 Uhr im Schützenhof

Konzert der 500

Requiem von Berlioz

– zum 100jährigen Jubiläum der Erstaufführung –

ausgeführt von den Chören und Orchestern der Städte Bochum und Dortmund / Bochumer Männergesangverein / Lehrergesangverein Dortmund

Tenor-Solo: **Richard Ziegler**, Münster
Dirigent: **Leopold Reichwein**

Karten zum Preise von 60 Rpf. bis 2,50 RM sind an der Konzertkasse im Stadttheater in den bekannten Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse zu haben. Schülerkarten werden nur an der Konzert- und Abendkasse ausgegeben. Vorbestellungen unter Nr. 61081.



Fahrradhaus am Rathaus
Angenehme Zahlungsweise

Kohlen Koks Briketts

Gustav Gräfe

Bochum, Rottstr. 12
Ruf 68122

Gräfe KOHLEN 1860

Vertretung der Anthrazit-Kohlenzeche „Langenbrahm"

Miet-Vertrag

für gewerbliche Räumlichkeiten (Ladenlokale, Büros, Werkstätten, Lager usw.) zusammengestellt nach amtlichen Richtlinien.

Stück 50 Pfg.

Zu haben in der Geschäftsstelle unserer Zeitung.

Über die Enge des Tages hinaus –

sehen, darauf kommt es an! Dazu hilft

die Zeitung!

Ufa-Tonhalle

Nur Sonnabend und Sonntag

Außergewöhnliche

Nachtvorstellung

Beginn 10.15 Uhr

Einer unserer beliebtest. Darsteller **GUSTAV FRÖHLICH**

Die weltbekannte Sängerin **JARMILA NOVOTNA**

in



Die Nacht der großen Liebe

Sonderveranstaltung vom Spezialfilmhaus Nornberg, Berlin

Frischer Fisch angekommen

Hill

3 % bekannte Verkaufsstellen 3 %

Ostern fällt früh

Darum laßt bezeiten Garderobe reinigen.

Färberei **Galluschke** Waschanst.

Geschäftsleute, die regelmäßig inserieren, werden nicht vergessen!

Ingenieur-Akademie Seestadt Wismar

Staatlich anerkannt



Maschinenbau · Luftfahrzeugbau
Elektrotechnik · Kraftfahrzeugbau
Leichtmetall-Ing. · Ziegeleiwesen

Zwangsversteigerung.

14 K 69—36. Gemarkung Linden, Grundbuch von Linden, Band 14, Blatt 504, Flur 4, Nr. 23, Flur 4, Nr. 24, a) Wohnhaus mit Hofraum, groß 6,58 Ar, und Hausgarten, groß 11,09 Ar. Flur 4, Nr. 25, b) Stall, groß 10,42 Ar, Kokstraße 45. Einheitswert nach dem Stande vom 1. 1. 1935: 5330.— RM. Eigentümer: Bergmann Wilhelm Polzenberg in Bochum-Linden, Kokstraße 45. — Versteigerungstermin am 10. März 1937, vorm. 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Viktoriastraße 14, Zimmer 52.

Das Amtsgericht in Bochum.

Wir haben ein prachtvolles

Stil-Speisezimmer

Büfett 220 cm, Kredenz, ovaler Ausziehtisch, 4 Stühle nach Wahl, besonders günstig gegen bar abzugeben. Wir zeigen dieses Zimmer Interessenten gern ohne Kaufzwang.

Möbellager Teckenburg, Bochum, Fahrendeller Straße 20.

Ankauf

von **Gold und Silber**

Gen. 56 Goldschmiedemeister **Schneider**

Bochum, Kortumstr. 55

Billig!

Eichenschlafzimmer, besonders schönes Modell, stark rund gebaut, komplt. m. allem Zubehör, sowie Auflegematratz. u. elegante seidene Steppdecken, zus. für 470.— M. Schöne Küche, 2 Schränke, Tisch und Stühle, zus. 195.— M. Der weiteste Weg lohnt! Kraumenbahl, Essen, Rolandstr. 11, 2 Min. v. Hauptbahnhof. Möbelh.

Die neuen **Klein-Klaviere** 500.— bis 750.— RM. Ratenzahlung. Verlangen Sie Angebot von Piano-Fabrik **Roth & Junius** Hagen, Bahnhofstr. 29

Modernes **Schlafzimmer** nur einige Monate gebraucht, komplett mit Auflage für 275 M zu verkauf. Möbellager Teckenburg, Bochum, Fahrendeller Straße 20.

Glasschrank m. Schiebetüren für Parfümerie-Gesch. od. dergl. bill. zu verk. Bochum, Wittener Str. 10 I, Eing. Grabenstr.

Möbel

formschön u. preiswert beim reellen Fachmann Wilh. Janssen, seit 30 Jahren Bochum, Werner Str. 7.

Kassenrollen liefert **Trautmann**

Bochum, Viktoriastr. 73, am Handelshof. Ruf 654 34

Die Vertreterin Deiner Interessen – Deine Tageszeitung – verdient es, Deinen gleichgesinnten Freunden und Bekannten, die sie noch nicht halten, empfohlen zu werden.

WROBEL BEWEIST WAS **LEISTUNG** HEISST

Frisch von der See!

Bratfisch	½ kg	19 ₰
Kabeljau ohne Kopf	½ kg	19 ₰
Schellfisch o. Kopf	½ kg	20 ₰
Kabeljaufilet	½ kg	32 ₰
Fettbücklinge	½ kg	29 ₰
Sprotten	125 g	15 ₰

Westfäl. Plockwurst	½ kg	1,38
Westfäl. Cervelatwurst	½ kg	1,58
Westfäl. Nußschinken	½ kg	1,64
Westfäl. Rollschinken	i. ganz. ½ kg	1,80
Kassler Rippspeer	½ kg	1,12
Gekochter Hinterschinken	125 g	45 ₰
Westf. Knochenschinken	125 g	55 ₰
Gelbe Erbsen	½ kg	25 ₰
Zuckerlinsen	½ kg	18 ₰
Weiße Bohnen	½ kg	20 ₰
Sultaninen	½ kg	26 ₰
Getrocknetes Mischobst	½ kg	85 ₰
Allgäuer Schmelzkäse o. Rinde	½ kg	52 ₰
Harzer Käse lose	½ kg	38 ₰
Deutsche Fettheringe	10 Stück	38 ₰

Fettheringe in Tomatentunke Fettheringe in Senftunke Fettheringe in Sahnetunke	große Dose 270 g	32 ₰

LIEFERUNG FREI HAUS

WROBEL FERNRUF SAMMEL-NUMMER 68051

Hases Erzählungen

Die Geschichte vom großen Frosch



„Damals", begann Herr Hase, „fiel das Thermometer eines Tages auf 17 Grad unter Null. Was tun? dachte ich, da ich ja den Wetterbericht aus der Volks-Zeitung nicht kannte. Da kam mir eine Idee von Schiller:" (Fortsetzung folgt!)

Donnerstag, den 25. Februar 1937

Mellon der reichste

Die Wolkolume ist's, so weiß wie der Schnee,
Die Unschuld ist's, die ich leuchten seh'!
Drum ist das Penn so weiß, so weiß,
Wo ich geh' und steh'!

Wie ist das Penn so grün, so grün!
Wie Silber seine Wogen blühn!

...ruf
...mel-
...mer
...051
...aus

...ge
...g 70 g
...42 ₰

...kg 19 ₰
...kg 19 ₰
...kg 20 ₰
...kg 32 ₰
...kg 29 ₰
...g 15 ₰

...weist
...eisst

...38 ₰
...38 ₰
...52 ₰
...85 ₰
...26 ₰
...20 ₰
...18 ₰
...25 ₰
...55 ₰
...45 ₰
1.12
1.80
1.64
1.58
1.36

Die Wollblume ist's, so weiß wie der Schnee,
Die Unschuld ist's, die ich leuchten seh'!
Drum ist das Venn so weiß, so weiß,
Wo ich geh' und steh'!

Wie ist das Venn so grün, so grün!
Wie Silber seine Wogen blühn.
Das ist der Preiselbeere Glanz,
Der Heimat windet sie den Kranz.
Drum ist das Venn so grün, so grün —
Meine Treu' ist stark, meine Treu' ist kühn!

Wie ist das Venn so rot, so rot!
Ist's Blut, das strömt in Not und Tod?
O Heideblume, der Friede bist du,
Dein Tod ist langen Winters Ruh!
Drum ist das Venn wie Blut so rot,
Doch Frühling erblüht aus Winters Tod!

Dem Michel ist's, als sei er einer der Hirten und höre den Sang der Engel in der Heiligen Nacht.
Und als das Lied zu Ende ist, breitet er voll Sehnsucht der Unschuld, der Treue, dem Frieden die Arme entgegen.

Dompteurschicksale

Dieser Tage wurde in Paris im Winterzirkus ein Tierbändiger von einem Tiger angefallen und tödlich verletzt. Das weckt die Erinnerung an ähnliche Fälle. Fast kein Tierbändiger ist den Gefahren seines Berufes entgangen. Der Franzose Pezon wurde mehrere Male verletzt, Bidel wurde eines Tages von seinem Löwen Sultan zu Boden geworfen, zerfleischt und grausam zugerichtet. Der berühmte holländische Dompteur Hartmann erlitt das gleiche Schicksal, der nicht minder berühmte englische Dompteur Crockett wurde buchstäblich zerrissen. Ebenso erging es dem Neger Delmonico. Mme. Leprince, die erste Frau, die sich dem Tierbändigerberuf zuwandte, wurde ebenfalls von ihren Löwen während einer Vorstellung zerfleischt. Van Hamburgh, der sich auf die Dressur von Tigern spezialisiert hatte, fiel ihnen eines Abends zur Beute. Batty, der als erster das Wagnis unternahm, seinen Kopf in den Rachen eines Löwen zu legen, wurde das Opfer dieser abenteuerlichen Vorführung. Der Löwe paßte eines Tages nicht auf und schloß seinen Rachen zu zeitig wieder. Lucas, ein Nachahmer von Batty und lange Zeit sein Mitarbeiter, wurde von sieben Löwen zerrissen, die sich um seinen Körper vor den Augen der Zuschauer stritten. Einer der Wenigen, die ein besseres Schicksal hatten, war der Tierlehrer Martin, der als erster wagte, unbewaffnet zu wilden Tieren in den Käfig hineinzugehen. Er starb nach einer langen bewegten Laufbahn friedlich und ruhig in seinem Bett.

Die Ozeanprinzessin heiratete

Im Indischen Ozean liegt eine kleine französische Inselgruppe, Komoren genannt. Die Hauptinsel heißt Moheli und auf ihr regiert Königin Ursula Salima Machimba I. Die Rolle des Prinzgemahls an ihrer Seite spielt ein pensionierter französischer Gendarm, M. E. Paule. Königin Ursula Salima Machimba I. ist zusammen mit ihrem Gatten jetzt in Frankreich eingetroffen, um ihre Tochter, Prinzessin Louise, an einen 60 Jahre alten französischen Ingenieur, P. G. Oneglia, zu verheiraten. Die Hochzeit von Prinzessin Louise wurde mit allem königlichen Prunk, so wie er einer über 9000 Seelen regierenden Majestät geziemt, gefeiert. Prinzessin Louise wird allerdings nicht nach der tropischen Heimat ihrer Mutter zurückkehren, sondern sie wird sich mit ihrem Ingenieur, der übrigens vorher bereits mit einer Base von Herriot verheiratet war, in Dijon niederlassen. Für die Thronfolge kommt sie ohnedies nicht in Betracht, da sie noch drei Brüder hat, von denen einer, Prinz Ferdinand, bereits zum dritten Male durch das Examen gefallen ist. Er besucht eine französische Schule.

Mellon der reichste

Eine amerikanische Vermögensstatistik, die gerade jetzt herausgekommen ist, gibt Andrew Mellon, den einstigen Staatssekretär der Vereinigten Staaten, als den reichsten Mann in USA an. An wirtschaftlichem Einfluß sind ihm aber die Morgans und die Rockefellers überlegen. Morgan kontrolliert Kapitalwerte in Höhe von 180 Milliarden RM, mehr als ein Viertel des in der amerikanischen Großwirtschaft investierten Kapitals. Rockefeller steht ihm nur wenig nach. Henry Ford und sein Sohn Edsel verfügen zwar auch über einen gewaltigen Reichtum, der dem Rockefellers wahrscheinlich nicht nachsteht, ihr wirtschaftlicher Einfluß reicht aber über die Grenzen der Automobilindustrie nicht hinaus.

Glück muß man haben

In Paris herrschte dieser Tage ein scheußliches Unwetter. Regenböen peitschten die Champs Elysées. Da sah man einen Jungen, der in auffällig aufgeputzter Kleidung mit einem Korb voll kleiner Kuchen sich mühsam seinen Weg durch den Regen bahnte. Mit lauter Stimme rief er die Vorübergehenden an: „Hergeschaut, Damen und Herren! Ich handele mit guter Laune. Kaufen Sie meine Kuchen und Sie werden Ihre Sorgen vergessen."

Einige wenige Vorübergehende warfen ihm ein paar Sous in seinen Korb. Aber da kam eine Bande vergnügter junger Mädchen und die blieb stehen:

„Los, gib uns von dem Zeug da. Man muß jede Chance wahrnehmen."

Und nun begann der Junge, seine Leckereien zu verteilen. Bald sammelte sich eine Menschenmenge um ihn und jeder beeilte sich, ihm auch etwas abzukaufen. Nach Verlauf von 10 Minuten war sein Korb leer. Es ist in Paris nicht anders als sonstwo auf der Welt. Wenn einer erst einmal anfängt, sich für eine Sache zu interessieren, und wenn es auch die gleichgültigste ist, die man sich denken kann, dann bleiben die Neugierigen hängen. Wenn die Gruppe junger Mädchen bei dem Jungen nicht stehen geblieben wäre, dann hätte er noch lange im Regen herumlaufen können, ohne einen einzigen seiner Kuchen loszuwerden.

12 Wochen im Leuchtturm gefangen

Die erste Frage: Wer siegte im Fußballmatch?

(ho-Meldung) Wie furchtbar die Winterstürme in diesem Jahr im Kanal und in der Nordsee getobt haben, das haben die zahlreichen Meldungen von untergegangenen und in Seenot geratenen Schiffen der letzten Zeit erwiesen. Ein anderes Kennzeichen dafür ist die Tatsache, daß zwei Leuchtturmwärter auf dem Leuchtturm von Eddystone wochenlang nicht abgelöst werden konnten, weil der Schlepper wegen der haushohen Wellen nicht an den Turm heranzukommen vermochte. Zwölf Wochen lang — eine „Dauertur", wie sie seit 10 Jahren nicht vorgekommen ist, haben die beiden Männer Jordain und Gurnow auf dem einsamen Posten verbracht. Jetzt erst gelang es, die Ablösung heranzubringen, nachdem die Lebensmittel auf dem Turm schon knapp geworden waren. Aber merkwürdigerweise war Stillung des Hungers nicht das wichtigste Bedürfnis von Jordain und Gurnow, nachdem sie erst einmal wieder festes Land unter sich hatten. Ihre erste Frage galt den Ergebnissen der letzten Fußballspiele. Sie hätten sich vergebens darum bemüht, durch Signale vom Land darüber Klarheit zu gewinnen. Man teilte ihnen die Ergebnisse mit, worauf die beiden Wackeren ohne lange Klage über die ungewöhnliche Dauer ihres letzten Dienstes, sich aufmachten, um die traditionellen Eier mit Schinken zu essen, die sie auf dem Turm hatten entbehren müssen.

Das unfreiwillige Bad



... oder die allzu scharf geschliffenen Schlittschuhe. (The Newyorker-M)

Donnerstag, den 25. Februar 1937

Der frohe Tag

TÄGL. UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Liebe auf Grube Rosine

Roman von Erich Degenkolb

(3. Fortsetzung.)

Ingenieur Beier sah das Lächeln.

„Na — kennen wohl einen?"

„Ja — den Jank da drüben!"

„Hm — der hat vor drei Tagen seinen Dienst angetreten. Scheint ein guter Kerl zu sein!"

„Ist er! Ist er auch, Herr Ingenieur!"

„Lassen Sie mal den Ingenieur weg! Sagen Sie kurz Beier zu mir. Ich liebe die Titelkrämerei nicht! Ich sage ja auch zu Ihnen nicht, Herr Schlosser Jakob. Stimmt's! Also — hier meine Hand — auf gute Kameradschaft!"

Fritz griff mit Freuden die dargebotene Rechte. Er hätte laut aufjubeln mögen über den famosen Kerl, den ihm da der Himmel in den Weg geschickt hatte.

„Sie sollen sich nicht getäuscht haben, Herr Beier!"

„Hoffe ich! Ich verlange eine zackige Arbeit, dann ist alles in Ordnung! Muffigkeit und Finsterblickerei vertrage ich nicht, da fahre ich wie ein Teufel dazwischen! Bei allem Scherz aber nicht vergessen, daß wir zum Arbeiten da sind!"

„Sie haben mir in die Seele hineingesprochen!"

„So — und jetzt werde ich Ihnen Ihr Arbeitsgebiet zeigen!" Damit stand er auf und ging voran.

Fritz folgte.

„Hier unten in der Halle stehen die Brikettpressen. Wir haben drei Stück davon, eine ist aber nur in Betrieb. Soll ich erst wieder einrichten, der Kram. Ich hoffe, daß wir in zwei bis drei Monaten wieder alle drei laufen lassen können! Und jetzt — vorsichtig — die Eisentreppen hoch. Jetzt wollen wir mal zu den Bunkern raufsteigen! Hier — eine Schüttelrutsche! Dort — Transportbänder! Macht natürlich erst richtigen Spaß, wenn alles wieder läuft! Dort hinten — noch weiter — ja dort — der große Elektromagnet, der im Vorbeigleiten der Rohkohle etwaige Metallstücke aus dem Material heraushebt, damit sie nicht zwischen den Mechanismus der Anlagen geraten. Das gäbe böse Betriebsstörungen — — —"

Zum Schluß wurde Fritz noch an den Trockenöfen vorbeigeführt. Nur ein Ofen brannte.

„Macht eben, wie gesagt, alles noch einen toten Eindruck, weil nur ein Drittel des Betriebes läuft. Bald wird hier mehr Leben sein!"

Fritz war sein jetziges Arbeitsgebiet vollständig neu. Darum sah er doppelt so scharf zu, daß ihm nichts entgehe. Er war mit einem Eifer bei der Sache, daß Beier seine helle Freude an ihm hatte.

Und laut sagte er: „Das können Sie natürlich nicht alles mit einem Male behalten, das weiß ich! Aber ich denke, daß Sie in kurzer Zeit soweit sind, sich die Zusammenhänge klarer zu machen. In der ersten Woche werden Sie mich überallhin begleiten und meine Obliegenheiten beobachten. Ich will Sie für meine Vertretung heranbilden! Haben Sie Lust dazu?"

Fritz sah ihn mit einem dankbaren Blicke an. Ehe er noch antworten konnte, sprach Beier schon weiter.

„Ich lese Ihnen die Antwort von den Augen ab! Gemacht! Und ich hoffe, Ihnen recht bald zum Meister gratulieren zu können!"

Fritz kam alles mit einem Male etwas unwirklich vor. Er schwur sich selber, seine ganze Kraft herzugeben, damit er sich dem Ingenieur Beier gegenüber als ein ganzer Kerl zeige. Das war sein Ehrgeiz, sein Ansporn. Beier war das wert an ihm!

„Ich danke Ihnen", sagte er aus kurzen Gedanken heraus, „ich werde Ihnen zeigen, wie man Vertrauen rechtfertigt."

Dann begann der eigentliche Dienst. Ingenieur Beier erläuterte die verschiedenen Handgriffe zur Bedienung der Maschinen, griff dann in seinen Erklärungen weiter aus, führte Jakob in Gedanken hinaus zur Grube, sprach von Löffelbaggern, Lokomobilen, Leerzügen, Materialwagen, Tagebau, Probebohrungen und warf mit Fachausdrücken nur so um sich.

Aber er ließ nicht die leeren Worte haltlos im Gespräche stehen, er umschrieb die einzelnen damit zusammenhängenden Vorgänge so genau und bildhaft greifbar, daß Jakob beinahe schon aus der blassen Theorie heraus praktische Arbeit in der einen oder anderen Teilbeschäftigung zu leisten imstande gewesen wäre.

„Heute nachmittag fahren wir zur Grube hinaus, Jakob, damit Sie auch wissen, wo wir unseren Werkstoff herbekommen!"

Fritz freute sich mächtig. Die Eindrücke waren alle so neu für ihn, daß er gar nicht schnell genug von Stelle zu Stelle kam.

Eins war ihm völlig klar: Hier gab es Arbeit in Hülle und Fülle! Und er brauchte Arbeit, nicht nur um der Arbeit willen allein, sondern auch, um sein Herz zu beruhigen und seine Gedanken beschäftigen zu können.

Aus der Grubenbesichtigung wurde nichts am Nachmittag, denn Beier hatte im Werke selbst noch eine Menge wichtige Arbeiten zu erledigen, die ihn nicht abkommen ließen.

„Na, dann eben ein andermal!" tröstete Beier am Abend, als sie beide das Werksgelände verließen. Kurz vor dem Abgang wurde Fritz noch Beiers Nachtvertretung vorgestellt: Ein gewisser Kalinski, der keinen guten Eindruck auf ihn machte.

Auf dem Wege zur Bergmannskolonie ließ Beier durchblicken, daß er Kalinski nicht recht leiden mochte.

Fritz Jakobs erwiderte nichts darauf, denn er beurteilte Menschen nicht gleich nach dem ersten Sehen. Vielfach im Leben hatte sich auch schon herausgestellt, daß vorgefaßte Urteile später in der Praxis sich als durchaus haltlos erwiesen. Vielen Menschen geschah durch solche schnell gefällte Urteile bitter Unrecht. Das hatte Jakob auch an sich selbst einmal erfahren. Die Zukunft würde lehren, wer und was Kalinski war.

„Ich hoffe", verabschiedete sich Beier freundlich, „daß es Ihnen beim Kameraden Holland gefallen wird! Gute Nacht!"

„Gute Nacht, Herr Beier! Eine angenehme Ruhe!"

Fritz Jakob ging durch den kleinen Vorgarten und stieg die vier Steinstufen zum Hause empor.

*

Bruno Holland war ein alter erprobter und schicksalgehärteter Bergmann, der vor vielen Jahren unter Tage gearbeitet hatte, und dann vor fünf Jahren aus Gesundheitsrücksichten zur Grube Rosine zugewandert war.

Fritz fühlte sich gleich am ersten Abend bei den einfachen Leuten heimisch.

Es gab eine Freude, als Fritz aus seinem Rucksack eine große Büchse Rindfleischkonserven hervorholte. Er sah, wie allen das Wasser im Munde zusammenlief.

„Ja, so was gibt's noch", lachte Fritz. „Und — vor allem: ehrlich erworben! Bei der Aufteilung des Proviantamtes vor Antritt des Rückmarsches!"

Marie Holland, die Mutter, stand wie versteinert. Fleisch? Ein fast unbekannter Begriff nur in den letzten Jahren! Und jetzt — — —"

„Jetzt sollt ihr alle mitessen, auch die Kleine hier mit, die Renate, was — Renate heißt du doch?"

Renate Holland, die Tochter, wurde rot übers ganze Gesicht. Und sie lächelte froh.

Auch der alte Holland leckte mit der Zunge über die Lippen.

„Sie sind ein guter Mensch, Herr Jakob!" fand Frau Holland zuerst die Sprache.

Ausgabe A

Bochum

Nr 18

Dr. G

„Wa
inner
Kolo

Jubelnde Begeisterung Wiens über den Besuch Neuraths



Der Besuch des Reichsaußenministers Freiherrn v. Neurath hat in Wien eine große Begeisterung ausgelöst. Ueberall sah man die zum deutschen Gruß erhobenen Hände. Hier sieht man den Wagen des Reichsministers und seiner Begleitung auf der Fahrt durch die Straßen Wiens.

(Associated-Preß-M.)

„Ach was Jakob! Fritz heiße ich! Und so könnt ihr mich rufen. Und ich — ich sage Vater und Mutter Holland und — Renate — — —"

Renate wurde wieder rot und verlegen.

Fritz sah es und setzte schnell hinzu: „Wenn man das darf, gnädiges Fräulein!"

„Ach, das dürfen Sie, Herr Fritz!" stammelte sie, nun noch verlegener geworden durch das „gnädige Fräulein"; denn das hatte noch keiner zu ihr gesagt Und sie war doch immerhin schon neunzehn Jahre alt geworden!

„Also — da sind wir einig! Ein paar Kartoffeln müßt Ihr aber schon dazu geben, Mutter Holland!"

Frau Holland war schon auf dem Wege in den Keller. Einmal uns andere dachte sie: Kinder, das wird ein Essen heute!

Während Mutter und Tochter sich in der Küche zu schaffen machten, erzählte Vater Holland von der Grube. Fritz erfuhr, daß der ganze Betrieb verloddert war, bis vor noch nicht ganz einem Jahre plötzlich Ingenieur Beier verwundet aus dem Felde wiederkam und die Zügel in die Hand nahm.

Er hat einen Schuß in der Nähe des Herzens gehabt! War ein böser Kampf, bis er wieder auf der Höhe war! Ein patenter Kerl!"

„Ein patenter Kerl!" wiederholte auch Fritz Jakob. „Ein mächtiger Mensch! Man muß ihm nur so zugetan sein!"

„Richtig! Aber — er kann auch saugrob werden! Seelensgut ist er, aber Schlappheit und Lauheit kann er nicht vertragen!"

„O, das habe ich schon gemerkt! Das ist so der Schlag Menschen, den ich liebe! Rauh — aber herzlich!"

„Ja, und er hat auch seine Feinde!"

„Feinde?"

„Und ob! Ist immer so! Ein Mensch, der was leistet, hat immer seine Widersacher, nämlich die, die nichts leisten können!"

„Stimmt! Aber die Herren Widersacher sollen sich in acht nehmen, da steht nämlich der Fritz Jakob noch hinter seinem Ingenieur! Verflucht der Kerl, der eine Intrigue wagen sollte! Wie ist denn überhaupt der Direktor hier auf dem Werke?"

Holland zuckte mit den Schultern: „In den Bürokram weiß ich nicht so Bescheid. Und der Herr Direktor kommt ja selten mal auf die Grube oder ins Werk. Da könnt er sich die Hände dreckig machen! Geht immer schneidig angezogen! Näselt! Nobler Herr, der anscheinend nicht weiß, was Arbeit ist! Aber gescheit muß er wohl sein denn — er hat viel Geld!"

Fritz Jakob lachte: „Ist gut: Viel Geld — viel gescheit! Kann aber stimmen!"

Jetzt hörte man Tellerklappern.

Zur geöffneten Türe herein drang verlockender Geruch von warmem Fleisch und gerösteten Zwiebeln. Und der anheimelnd erdige Duft dampfender Kartoffeln.

Bald aßen sie alle mit gutem Appetit.

*

Oberlehrer Spohr kam etwas verstimmt nach Hause. Ein Kollege hatte ihm erzählt, daß seine Tochter Lisa des öfteren mit dem jungen Lossow gesehen worden sei.

Seine Frau lag noch immer zu Bett. In ihrem Zustand hatte sich sogar eine Verschlechterung gezeigt.

Der Arzt wußte nicht, wo er anfassen konnte. Er hatte noch immer nicht eine treffsichere Diagnose aufstellen können.

Allgemeiner Kräfteverfall! Das war natürlich nichts. Die Ursache mußte man wissen. An der Lunge jedenfalls hatte er nichts gefunden. Das war sein erster Verdacht. Aber er war unbegründet.

Oberlehrer Spohr saß ratlos am Bette. Er hätte so gern geholfen, denn seine Frau ging ihm über alles! Aber — wenn schon der Arzt nichts wußte, wie sollte er als Laie in derlei Dingen — — —

Er war bedrückt.

Und nun noch die Geschichte mit Lisa und dem jungen Lossow! Längst hatte er ähnliches geahnt, aber aus einer Ahnung heraus traf er keine Entschlüsse.

Nun er aber aus anderem Munde eine Bestätigung erfuhr, mußte er eingreifen. Die Sache paßte ihm nicht! Er kannte die Familie Lossow nur von einer schlechten Seite! Und er nicht nur allein! Man munkelte so allerhand. Wenn auch nicht alles wahr zu sein brauchte, ein Körnchen Wahrheit steckt fast in jedem Gerücht.

Die Familienverhältnisse derer von Lossow waren die denkbar schlechtesten. Das wußte die ganze Stadt. Das war schon kein Geheimnis mehr. Geld sollte auch nur noch in verschwindend geringer Menge vorhanden sein! Aber Schulden desto mehr. Man wunderte sich allgemein, daß es überhaupt noch Menschen gab, die den Leuten etwas auf Kredit gaben.

Er nahm sich vor, am Abend einmal ernsthaft mit Lisa zu reden.

Nicht, daß er sie in ihren Herzensangelegenheiten irgendwie beeinflussen wollte, das lag ihm nicht, nein, und er konnte sich dabei noch sehr gut auf seine eigene Jugend entsinnen, aber — Torheiten konnte man doch nicht mit offenen Augen geschehen lassen. Und die Geschichte mit dem Windhund Lossow war eine ganz offensichtliche Jugendtorheit! Das mußte er ihr einmal anschaulich klarmachen.

*

Am Abend kamen Marianne und Lisa zusammen heim. Diese hatte Marianne am Geschäft abgepaßt und ihr eine schreckliche Neuigkeit erzählt: Rittmeister a. D. von Lossow hatte sich ganz plötzlich erschossen! Einen Bankbetrug oder so etwas ähnliches sollte er begangen haben. Da schwirrten die tollsten Geschichten in der Stadt herum.

Marianne platzte mit dieser Nachricht heraus.

Oberlehrer Spohr hielt den Augenblick für gekommen, zu sprechen. Und er tat es ausgiebig.

Lisa leugnete nicht. Aber sie versprach auch nichts.

(Fortsetzung folgt.)

Die Straße im Venn

Von Ludwig Mathar

Immer wieder führt Ludwig Mathar in seinen Romanen den Leser ins Hohe Venn, in jenes Gebiet, wo Wallonen und Deutsche beieinander wohnen und wo der Name Malmedy für uns bittere Erinnerungen weckt. Auch in seiner „Straße des Schicksals" (Herder, Freiburg), einem Buch, das, so oft man es zur Hand nimmt, von neuem packt, ist jene Landschaft, wie der nachstehende Abschnitt zeigt, eng mit Leid und Freud der Menschen, von denen das Buch erzählt, verknüpft.

In blindem Zorn ist der Michel die Grenze hinab zur Hillquelle gerannt. Das schmale, sumpfige Pfädchen schwappt unter seinem Lauf. Halt! dreut der Grenzstein 156.

Der Michel achtet nicht darauf. Selbst an dem klaren Brünnlein, das drüben so munter aus der braunen Torfwand hervorquillt, stürzt er vorüber, wie von Sinnen. Sonst pflegt er dort zu schöpfen wie aus einem heiligen Born. Zur Teufelsstraße will er! Sich weiden an ihren Trümmern! Mit mächtigen Sätzen springt er durch die welke Heide. Bald ist er am Ziel.

Hier kommt die Spur der Römerstraße von der Hill die niedere Böschung heraus. Von Büllingen nach Baelen führte einst die Via Manuerisca, diese Querstraße der zwei großen Verbindungen Köln—Trier—Reims und Köln—Maastricht—Tongern—Bavai, auf Knüppeldämmen mitten durch den Venn. Teufelsspuk schien dem welschen Volk dieses gewaltige Wegeswerk. Satan habe einst in einer Nacht Karl dem Großen diese „Straße des Bösen", diese lâche vôye, quer durch den Sumpf erbaut, die Seele des Kaisers heischend, wenn es ihm gelänge, den letzten Stein vor ihm zu setzen. Doch Karl trog den Teufel. Seinem Roß gab er den Sporn. Da setzte es über den dummen Teufel hinweg. Satan hatte den letzten Stein hinter den Kaiser gesetzt. Da verfluchte er in seinem Zorn die fertige Straße. Und so versank sie im Sumpf. In derselbigen Nacht. Nur hie und da lugen die morschen Bohlen des Dammes und darüber die Bennwacken aus Heide oder Moos. Bis zum Häuschen des Klumpenmachers, wo die Straße beginnt, sich zum Herzogenwald und nach Eupen hinabzusenken, kann der Kundige ihre Richtung erkennen. Dort aber, wo die Hill sich anschickt, ihr schmales Bett in das Venn einzugraben, da ist der Bau der Römerstraße am besten zu erschauen; da sieht man noch die mächtigen eichenen Bohlen verfault unter der Breite des Steindammes.

Dem Michel, dem die Sage untrügliche Wahrheit bedeutet, ist die Römerstraße, die lâche vôye, die von Gott verfluchte Teufelsstraße. Wilder Triumph leuchtet aus seinen zornigen Augen: Ist das alles, was geblieben ist von deiner trügerischen Pracht? Ein paar morsche Bohlen! Ein Gerümpel von Steinen! Und auch das noch hat zuweilen der Sumpf verschluckt! Nein, nicht Satan, das Venn hat sich gerächt! Das Venn, diese unbändige Freiheit, es duldet keinen Zwang! Es verschlingt seinen Bezwinger! Weh dem, der die hehre Einsamkeit des Venns entweiht! Wo ist Kaiser Karl, den sie den Großen nennen? Man findet nicht einmal sein Grab! Mögen sie kommen, diese Preußen, mögen sie versuchen, was noch keinem gelang! Das Venn wird auch sie verschlingen! Und wenn sie Berge von Bennmacken ins Moor verlenkten!

Ein mächtiger Hirsch, ein zwölffach geweihter, bricht plötzlich aus dem kröpfigen Gestrüpp der Uferböschung des Neûr Flohai. In kühnlichem Schwung setzt er über die ganze Breite der Straße. Da denkt der Michel in großer Freude: Der Freiheit Bild! Ueber Menschenwerk setzt das freie Venn hinweg! Langsam schreitet er dann, unbewußt dem weiten Bogen der Römerstraße folgend, die hier fast ganz unter Preiselbeeren und Moos vergraben ist — nur selten ragt hie und da ein ungefüger Stein aus dem dunkelgrünen Gewirre — durch die totenstille Einsamkeit des Venns.

Gewaltig breitet sich unter ihm, wie eine riesige Tafel, die nackte Fläche der Hautes Fagnes. Eine schauerliche, vom Sommer braun versengte Wüstenei. Hierhin, wo in verborgenen Gräben die Wasseradern der Soor entspringen, wagt sich nicht einmal der Schmuggler hinauf, der doch sonst durch das wildeste Venn sein Pfädchen tritt. Nur das Moorhuhn raschelt hurtig durch das dürre Gras. Hoch ruht diese Oede über dem Hilltal im Osten, der Gileppe im Westen. Scharf scheidet sich der lebensgrüne Herzogenwald im Norden von diesem Friedhof des Venns. Der Michel liebt es, wenn Leid und Sorge ihn bedrücken, wenn der Zorn ihn übermannt, in dieser Einsamkeit sich selber wiederzufinden: Wie klein ist doch der Mensch! Wie nichtig sind seine Sorgen, wenn er still in die Unendlichkeit, in die Ewigkeit schaut! Dann hat er den Frieden. Auch heute fällt alles Laute von ihm ab, je länger er, über die tote Weite der Hautes Fagnes hinweg, den Blick in die grünen Waldestiefen schweifen läßt. Mögen sie ihre Straße bauen! Er wird sich selber nicht untreu werden! Und was soll's sogar, wenn's ihnen gelänge, ihren Steindamm durch die Sümpfe zu treiben?

Kennt ihr den Winter im Venn? Wenn der Schneesturm wie eine Lawine über die Moore sich wälzt! Winzig schmal ist dann solch eine Straße! Tief ist sie dann in diesem unermeßlichen Friedhof begraben! Weh dem Unseligen, der sich dann von der Straße verliert!

Der Michel reckt sich in der Venn-Einsamkeit. Dann, Michel, dann naht deine Stunde! Dann wirst du läuten, läuten, Tag und Nacht! Dann wirst du Menschen, Seelen retten! Dann wird's über's ganze Venn heißen: Was nutzt uns die Straße, wenn der Michel nicht wär! Die Straße! Die findet ja keiner mehr. Wie die Teufelsstraße, die Lôdje vâye, die längst im Moor versunken ist. Aber das Glöckchen, das hören sie, das Licht, das sehen sie, den Michel, den finden sie! Und den Venn-Michel, den Träumer, den Ausreißer! Erziehen muß ich ihn für sein Erbe, sein Amt! Nicht mit der eisernen Strenge, daß Haß in ihm keimt. Mit der Liebe, die ihn seinen hohen Beruf ahnen, die ihn freudig gehorchen macht. Bewahren muß ich ihn! vor sich selbst! vor seinem eigenen Fleisch und Blut! Hab' ich nicht Schuld an ihm? Ist er nicht ein Kind meiner Sünde? Und er gelobt sich in dieser Ewigkeitsstille, wie ein Engel über dem unruhigen Blut des Sohnes zu wachen. Gilt es nicht am ehesten, diesen vor der Irre der Welt zu bewahren?

Und die Djénevive? Mag sie ihre Straße, ihre Post, ihr Relais, ihre Wirtschaft bekommen! Sie ist nun einmal so. Sie ist ein Kind dieser kargen Erde Wie das Venn, das gierig das Wasser trinkt, das zuletzt doch in die Ewigkeit fließt. Gott! behütte auch sie! Und meine sanfte, liebe Marcie-Djoséphe? Du bist die Treue! Ja, du bist die Heimat! Mein „Heideglöckchen" bist du! Er lauscht auf. Ist das nicht ihre süße Stimme? Wahrhaftig! Das sind die Kühe! In der Nähe von Mochels Kreuz weiden sie. Unter den Buchen wird sie im Abenddämmer sitzen Lieblich ist diese Stätte, les Biolètes, mitten in der Stille der Heide. Drei Büschel von uralten, knorrigen, ineinander verwachsenen Buchen schlingen sich um das Kreuz des limburgischen Försters, der „1626 allhert jamerlich ermordet" wurde, anmutig herum. Gar nicht schauerlich ist dieser Ort längst verwichten Mordes.

Das Kind, das dort singend unter den dichten Wipfeln sitzt, weiß nichts von Tod und Verderben. Es ist die Unschuld, die Treue, der Friede. Und es singt:

Wie ist das Venn so weiß, so weiß!
Welch Blümlein verdient den Preis, den Preis?

Gedenken am Grabe Horst Wessels



Trotz des zeitweise heftigen Schneetreibens an dem trüben Februartage zogen am Dienstag Tausende und aber Tausende zum Grabe Horst Wessels, auf dem Nikolaifriedhof in Berlin, um des Kämpfers zu gedenken. Kameraden des Traditionssturms hielten die Ehrenwache. Zahlreiche Kränze wurden an dem Grabe niedergelegt.

(Scherl-Bilderdienst-M.)